

Kurtze Beschreibung Der unerhörten Geschicht So in Engelland Mit dem Könige von Grosz Britanien Carolo I. Vorgangen : Wie Er von seiner eigenen Krieges-Macht unnd Parlament beschuldiget

[S.l.], 1649

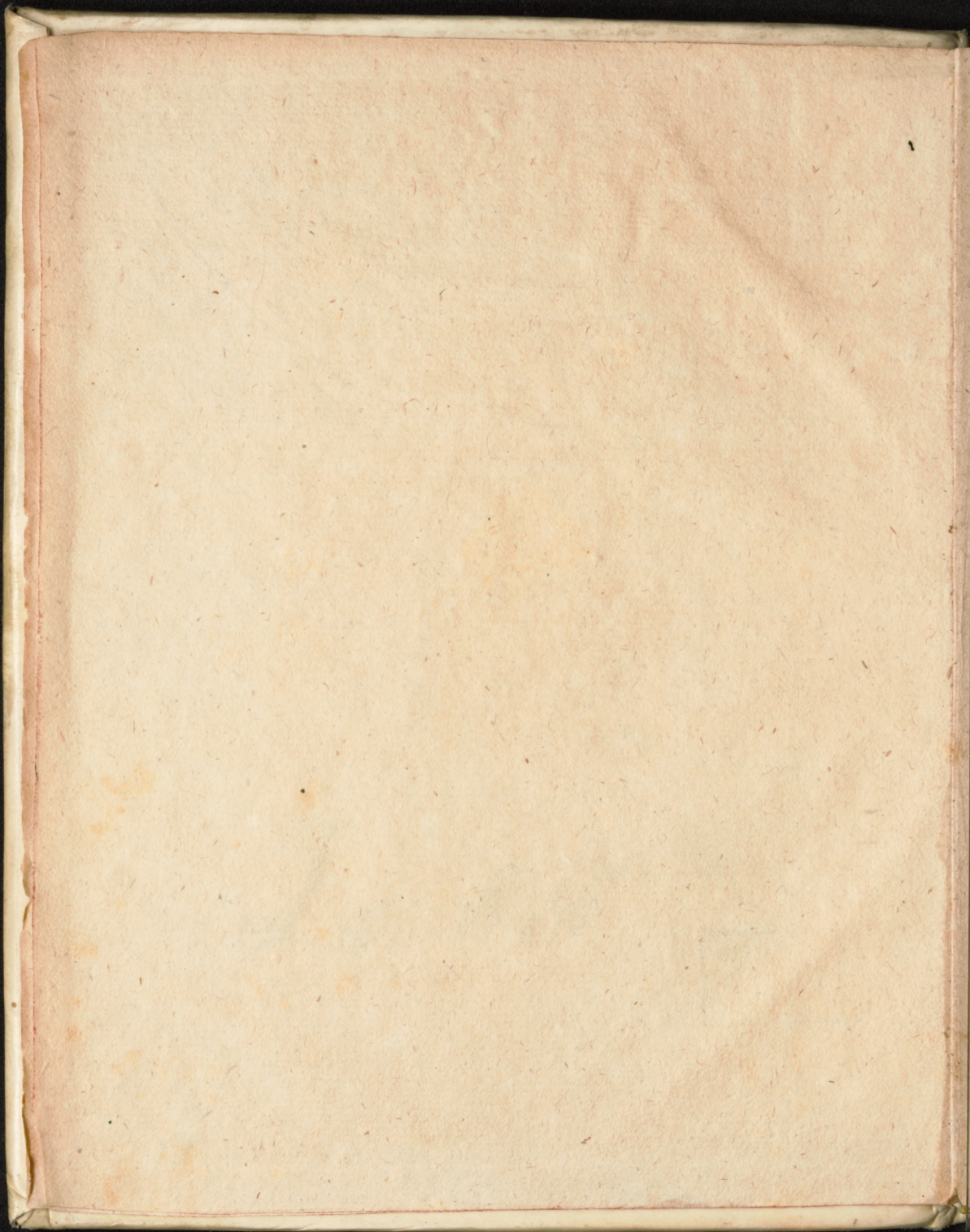
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn787919209>

Druck Freier  Zugang



J. II. 10/5¹⁰¹⁻¹⁸

Universitäts-
bibliothek
Rostock



Kurtze Beschreibung

Der vnerhörten Geschicht

So in Engelland

Adit dem Könige von Groß Britanien

C A R O L O I.

Vorgangen.

Wie Er von seiner eigenen Krieges-Wacht
vnd Parlament beschuldiget / verklagt / gericht /
verurtheilt vnd zum Tode gebracht
worden.

Auß denen hiebevor einkommenden Berichten /
von 1647. mit Fleiß zusammen getragen / vnd
zum Druck befördert /



Im Jahr Christi 1649. Bey Ausgang des Aprilis.



Die ganze Regierung Caroli I. Königes von Groß-Britanien / so Er Anno 1625. angetreten / alhier zu beschreiben / würde dem begierigen Leser nur weitläufftig fürkommen / derhalben wir es allein bey d. n. letzten Geschichten verbleiben lassen wollen / wie vns solches die eingelauffene glaubwürdige Beykehrungen an die Hand gegeben haben.

Ist demnach anfänglich zu wissen / daß diese erschrockliche That / so an Sein. Königl. Mayt. nunmehr Seligster / verübet worden / gänzlich herrühret / auß dem Religions Streitigkeiten / welche viel Jahr hero in diesen Königreich en gewähret / vnd auch bis daro noch zu keiner Endschafft kommen.

Der König beschütze die Bischöffe / Ihre Aempter vnd Güter / vntz verwarff nicht ihre Meynung / daß man Kirchen Ornat / Bilder / Altar / ic. ohn Verletzung des Bewissens gebrauchen könte. Vornehme Parlamens- vnd andere Herren aber / benebens den eifferig reformirten Predicanten widersprachen dieses starck / vnd wolten keine Newrung gestatten.

Die Sach ist endlich dahin gedhen / daß sie einen Haß in den Gemüthern erweckt / Ja daß das Parlament mit dem Könige in offentlichen Krieg gerahen / vnd so wol Bischöffe als andere hohe Personen ihr Leben drüber einbüßen müssen. Hiernebens ist doch immer vmb Fried vnd Einigkeit zu stifften tractiret worden / vnd haben auch Königl. Majestät bereit vor 3. Jahren dem Parlament nachgegeben / in Nothwendigen Zufällen zu ihrer Conseruirung / solche Remedirung zu thun / die Sie gut vnd verantwortlich deuchten / etc.

Dieses aber wolte noch zu keinem Frieden dienen / denn man hat solche Mittel gebraucht / die des Königs Anhorität verringern wolten / dezer Er sich nicht begeben könte. Dannhero noch immermehr Bürgergeissen entstanden / bis endlich S. Mayt. angemerckt / wie es nicht allein vmb seine Anhorität vnd Hocheit / sondern auch vmb seine eigene Person zu thun war. Derhalben / seine Widertagen von solchen vnnatürlichen Gedanken abzubringen / mehr vnseliges Bürgergeissen zu verhüten / vnd dabey Seine Person in Sicherheit zu setzen / haben Sie gut befunden sich an sichere Dertter zu erheben / vnd die Tractaten von neuem zu treiben / welches auß nachgesetztem zu ersehen.

Ihre

Ihrer Königl. Majestät von Engelland Erklärung/ so Dieselben nach dero Wege-
reise/ auff Ihrer Tafel/ zu Hampton Court/ hinterlassen.

C A R L O S König / etc.

Nachheit ist zu allen Zeiten gesucht gewesen von allen Menschen / vnd wird auch
noch ins gemein begehret bis auff diese Zeit; Die Redlichkeit zeiget an / daß
allen Königen / vor andern / in billigen Sachen Ihre Gerechtigkeit zugestanden
werde; Gleichwol ruff ich Gott vnd die Welt zu Bezeugen/ daß Ich mit großem
Schmerz gewartet auff den Schluß von meinen Vnterthanen/ zum Fried vnd Er-
haltung meines Königreichs. Aber weil meine Gedult nicht anders erstreckt/ als
allein zur Ruin von meiner Person / vnd vielmehr Nachtheiligkeiten. So habe
Ich es für gut angesehen/ (so wol durch natürliche als politische Mittel/ mich zu ver-
sichern/ so wol vor Freunden als Feinden/) vnd gebe es allen guten Gemüthern zu
erkennen: Ob ich nicht gerechtere Sache habe/ vmb mich zu befrieden von denjenigen
die ihre Handschriften verändern nach ihrem Belieben/ vnd suchen die Zerrüttung
von dem Vntergang der Tapfferkeiten/ durch Wegnehmung vnser Authorität vnd
schleunige Veränderung der Guardi über vnser Person / welche sie mir hievor
zugestanden haben.

Vnd ob ich gleich verreiset bin/ sol es gleichwol beförderlich seyn/ (wo Ich seyn
mag) zu Bestätigung eines guten Frieden in meinem Königreich / vnd zu Verhü-
tung mehres Vnrudergleffens; Aber mir ist noch kein Gehör gegeben/ ob Ich gleich
ihnen vollkommene Erklarung gepresentiret. Ich frage alle redliche Menschen:
Ob Gott solchen Personen wil gnädig seyn / welche widersprechen ihrem weltlichen
Könige Gehör zu geben? Ich glaube nein. Zudem habe ich ihnen Satisfaction
gethan im Presbyterium / den Deputirten der Armee/ auch von denjenigen die ihre
Zusucht zu mir namen/ als auch zugleich in der Schottischen Sach/ so daß nach mei-
nes achtens/ meine Person zu versichern eine Ursach ist meines Wegreisens. Der
allgemeine Friede ist nicht wenig in meinen Augen; Gott zum Bezeugniß genom-
men in dieser Sache/ diereil Ich keine bessere Mittel weis / meinen Veruff zu be-
festigen/ daß Ich bewilliget all dasjenige/ was zum Wolstande aller meiner Vnter-
thanen gereicht ist / vnd daß alle hinterstellige Schulden auffs ehefte gezahlet wer-
den möchren/ darzu ich Mittel finden wil/ dafern man mir Gehör giebt/ vnd nicht
Izdiret werde vmb die auffrichtige Mittel zu gebrauchen/ so ich erwählen wil. Zum
Beschluß suche ich daß man mir Gehör gebe/ mit Fretheit/ Reputation vnd Verfi-
cherung/ solches geschehend/ wil Ich von dieser ruckeln Begreife wiederkommen/
vnd mich Königlich erzeigen zu seyn ein Vater im Lande.

Hampton Court / den 21. Novembr. 1647.

A 2

Die

Die Uberschrift war an den Orator vom Ober-Haus / vmb an beide Häuser
vnd die Commissarien von Schottland (zu West-Münster residirende) zu
übergeben / auch zugleich mit an alle Ihrer Majestät getreue Vnterthanen.

Vnter dessen haben S. Königl. Mayr. Ihre Person vertraut Dero liebem ge-
treuen Commandanten auff der Insul Wichte Obristen Hammond / (dem Er-
steh willkommen / weil er mehr Parlamentisch als Königl. gesinnet gewesen /) vnd
von dannen dem Parlamente Conditiones zum Frieden fürtragen lassen / wiewol
vergeblich / denn das Parlament ennam Deroselben nicht allein Ihre Leib-Guar-
dia / vnd setzte hingegen andere Völcker / die den König fleissiger bewahren / ja hart
gefangen halten mussten / an derer stat / sondern beschloß auch 4. Punct / die der Kö-
nig bewilligen vnd beschweren solte. Welche Puncta man den Schottischen Com-
missarien / die damahls zu Westmünster waren / nicht hat offenbaren wollen / da sie
aber doch den Zweck vernommen / sind Sie mit einer Protestation einkommen / die
Inz. also :

Der Schottischen Commissarien Declaration an den König.

Ichts ist / daß wir mehr geeiffert vnd ernstlicher gesucht haben / als allein ein-
nen guten Accord vnd glückseligen Frieden zwischen S. Mayr. vnd beider Kö-
nigreiche Parlamenten / anzurichten ; Wassen wir dann zu dem Ende alle mügliche
Mittel gebrauchet / vmb mit beiden Häusern des Engelländischen Parlaments
zugleich zu consultiren / vnd S. Majestät zu Aufhebung aller Zwistigkeiten eine be-
ständige Application zu präsentiren. Die neuen Propositiones / so vns zwar durch
beide Häuser communiciret / vnd nun auch Ewr. Mayr. offeriret / sind præjudicius
der Religion / Cron / Bündniß vnd Interesse beider Königreiche / vnd so fern von
vorhergehender Handlung differirende / daß wir keines weges darein consentiren
können. Protestiren derothalben Wir vor vns vnd im Nahmen des Königreichs
Schottland / daß wir an denen Propositionen vnd Artickeln / so Seiner Majest. diß-
mahl eingeliefert worden / vnschuldig.

E N D E.

Es thaten auch die Theologen das am Christ-Fest inden Kirchen gebräuch-
liche Palmen-Kräuter vnd Blätter streuen / wie auch das predigen für die D-
linquenten abschaffen / welches nicht geringe Verwirrungen vnter denen Gemeinen
verorsachet : Vnd wurden viel Provincien / Graffschaffren vnd Castell / sammt der
Bürgerrey zu London Königlich gesinnet / begehren daß man S. Majestät auff de-
ro Thron wieder setzen / vnd gütlich mit Deroselben handeln solte ; Solches zu
befordern

befördern / ging auch der Prinz von Wallis mit seiner Schiff-Flotta in die See.
Dessen Erklärung also lautet :

Caroli des Prinzen von Wallis Declaration / als er mit seiner Schiff-Flotta in See gangen.

Wir solcher Aufrichtigkeit / wie einem Christen geziemet / erklären wir Uns in
Krafft dieses vnd thun kund an die ganze Welt / daß die wahren Ursachen
vnd der einige Zweck dieses vnser Fürhabens bestehe in folgenden Puncten / vnd
keinem andern :

1. Gottes heiligen Nahmen vnd Ehre zu verhärdigen in der Protestiren-
den Religion vnd dero Gottes-Dienst wider alle Opponenten vnd Practiken / dar-
wider in Seiner Majestät Vertrag mit den Schottischen Commissarien (im Castell
Carisbroeck jüngst-verwichenen 26. Decembris datirt) bereit meldung geschehen
wie nicht weniger die Kirchen-Regierung / als daselbst von seiner Majestät veraccor-
dirt worden / zu restituiren.

2. Seine Majestät in vorige Freyheit vnd billiche Gerechtigkeit zu res-
tauriren / vnd zu dem Ende / als zu Wiederbringung eines glückseligen Friedens /
ein Personal Tractat mit S. Majestät in Ehre / Frey- vnd Sicherheit auff das
schleunigste zu wege zu bringen.

3. Zu Vnterhalte- vnd Beschirmung der üblichen Gesetze des Könige-
reiches.

4. Zu Handhabung der Freyheit vnd rechtmässigen Privilegien des Par-
laments.

5. Der Vntersanen Freyheit vnd Eigenthum zu verhärdigen wider alle
Gewalt / Räuberey vnd Vberlast / als da sind Accisen / Contriburiones / freye Ein-
quartirungen / vnd dergleichen vnbilliche Taxationen.

6. Eine solche Amnestia / auff welcher ein ehrlicher Friede kan gegründet
seyn / zu erlangen.

7. Eine schleunige Abdanckung aller Armeen / sonderlichen der Lord Fair-
faxischen / zu wege zu bringen.

8. Die Ehre der Engelländischen Nation vnd S. Mayr. Gerechtigkeit
in der Engen See zu defendiren / vnd aller S. Mayr. trewen Vntersanen
Negotien zu versichern / wie auch zu vnterstügen vnd encouragiren die Königliche
Flotta / vnd alle Dero Officirer vnd Boorsleute : welcher Exemplarischer Tapf-
ferkeit / Affection vnd Vorhaben wir in dieser Occasion beyzufallen vns verpflichtee
befinden / vmb also neben ihnen zu Beförderung des Friedens zu erscheinen.

Das Schottische Reich war auch auff/ vnd brachte eine Armee von 30000 Mann vnter dem Herzog von Hamilton/ wider das Engelländische Parlament ins Feld/ in Meynung Ihren Erb-Herrn vnnnd König zu befreien / vnnnd den rechten Gottes-Dienst vnnnd beständigen Frieden zu befördern vnd anzurichten: Das Glück aber bliebe beyhm Parlament/ welches mit dem General Fairfax / der auch in des Königs Dienste seyn solte/ sich wol vernam/ darumb derselbe mit seiner Armee auff die Schotten loßzugehen commandire worden/ der es auch dieser gestalt ver-richtete/ daß er die ganze Schottische Armee geruñt/ geschlagen/ vnd nebenst dem Herzog von Hamilton/ auch viel andern hohen Officirern/ erliche tausent gefangen bekommen/ davon viel hundert/ so die Kauffleut zu Sclaven brauchen wolten/ vmb gar ein geringes Geld (einer für 1. Kopffstück) verkaufft worden.

Hierauff bezwang der General alle vorgesagte Provinzien vnd Castel / daß sie sich ergaben / vnnnd gure Parlamentisch zu seyn wieder erkläreten. Womit das Schottische Reich/ weil es nicht ferner bekrieger worden/ sondern gure Vertröstung zur Einigkeit zwischen dem Könige vnnnd den beiden Cronen/ vom Parlament bekommen/ auch in andern Forderungen contentirt worden/ bis zur Begnehmung des Königs Leben/ in Ruh gestanden.

Immitteltst hat nun zwar das Parlament die gürtliche Handlung mit Sein. Mayer. vorgehen m:n / vnd haben auch S. Majestät auß angeborner Gelindigkeit vnd Sanfftmuht fast alles gewilliget was begehrt worden/ nemlich diese folgende Puncta:

1. Daß das Kirchen-Regiment / wie es vor 3. Jahren zu Westmünster von den Theologen beschlossen/ vnd vom Parlamente confirmiret worden / in denen Engelländischen/ Irländischen vnd Walliser Kirchen üblich seyn vnd gebraucht werden solte. Doch / mit diesem Vorbehalt / daß weder S. Mayer. noch andere die Ders Meynung hätten / vnd Bewissens halben nicht annehmen könten / nicht daran verbunden seyn solten. Sondern / es wolte Sein. Majestät die erwehnte Theologische Zusammenkunfft nochmahln/ mit Beyfügung 20. anderer Theologen/ anordnen / vnd eine solche Kirchen-Regirung anstellen/ die Gott zu Ehren/ allen schwachen Bewissen zu Trost / vnd zu einem beständigen Frieden zwischen S. Majestät vnd Dero beiden Parlaments Häusern gedenen könte.

2. Daß diejenigen / welche die Bischöfftliche Güter einweder an sich gekauft oder auff andere weise an sich gebracht / dieselben auff 99. Jahr besitzen vnnnd gebrauchen möchten. Doch daß nach verflissenen Jahren / die Eigenthümer vnd Erbe solcher Güter / den Kirchen verbleiben solten.

3. Daß die Academien vnd Collegia zu Westmünster / Winchester vnnnd Eaton besser formirt werden solten / die Papisten dadurch desto besser zu vnterrichten.

4. Daß der Papisten Kinder/ in der Reformirten Religion erzogen/ vnd ihnen bey den Eltern die Meß anzuhören/ nicht gestattet werden solte/ bey Leibes oder hoher Gelt. Straffe.

5. Daß die Militria zu Land vnd Wasser/ auff 10. Jahr in des Parlaments Händen/ Macht vnd Gewalt stehen solte/ darwider weder der König noch Seine Erben/ ohne des Parlaments Vorwissen vnd Willen/ etwas vornehmen noch verrichten solten.

6. Daß die Irländische Sachen in des Parlaments Händen gelassen werden/ vnd S. Majestät denenselben hierinn beypflichten solte.

7. Daß innerhalb diesen 10. Jahren/ das Parlamente Macht haben solte/ alle hohe Officirer in des Königs Dienste zu bestellen/ vnd die/ so sich nicht wol verhalten/ abzuschaffen.

8. Daß die Militria vnd Thour der Stadt London/ in des Major Aldermans vnd des Rathes Macht verbleiben/ vnd auch selbiger Stadt ihre alte Privilegia confirmirt werden solten.

In End. Verbündnuß aber/ welches S. Mayte. vnterschreiben vnd beschwären solte/ wären sie noch nicht fertig/ viel weniger zu gestatten/ daß solches andern wider ihr Gewissen auffgedrungen würde.

Hierauff begehre S. Mayte. daß Sie sich von stund an nach Westen/ in sichere Freyheit/ Posses vnd Einkünfft Seiner Lande begeben möchte: Alsdann eine allgemeine Amnestia vor alle Personen vnd Sachen/ so in dem vrseltigen Kriege eingeflochten/ zu publiciren. Welches alles/ wenn es von beiden Häusern geswilliget/ von S. Mayte. in ein beständig Gesetz confirmirt werden solte.

Biß so weit war der Vergleich gekommen/ vnd beruhete nur auff dem Schluß/ darüber fast das ganze Königreich frolockete/ in Hoffnung/ nun bald einen gewünschten Frieden zu genießten. Aber/ was wars? Man befürchete daß die Armee/ welche mit dieser Handlung nicht zufrieden war/ den Schluß vorgesezter Tractaten vernichten würde/ das leider auch stracks darauff erfolgte: Sintemahl General Fairfax mit der ganzen Armee sich der Stadt London genäherte/ vnd alle vornehme Plätze/ als Westminster/ Windsor/ das Königl. Residenz-Haus Whitehall/ die Haupt-Kirch S. Pauli starck besetzt/ auß den Accis- vnd Zoll-Häusern über die 40000. Pfund Sterling zur Bezahlung der Armee/ vnd 40. Parlaments-Herren auß dem Vnter-Hause gefangen wegnehmen lassen. Ja/ das ganze Ober-Haus bis auff wenig Personen beschuldiget/ als hätten sie mit dem Könige/ ohn Vorwissen der Armee/ einen schädlichen Frieden schliessen wollen/ daß er vnd der Krieges-Rath nicht vorrecht erkennenen/ etc.

Vnter

Unter dffen auch den König von der Insel Wiche/ nahe bey London auff
Castel Horst/ von dannen auff Westminster vnd Windsor vnvermuthlich für den
Kriegs-Raht bringen lassen. Worauff die Armeé ihre vnbesonnene Meynungen
an das Parlament übergeben/ die waren kürzlich also:

1. Daß man den König für das Gericht fordern solte.
2. Die Prinzen von Wallis vnd York auff bestimmte Zeit zu citiren/ vnd wofers
sie nicht kämen/ daß man Sie als Rebellen vnd vntüchtig zur Succession der Cron
erklären solte.
3. Ertliche Delinquenten an Leib/ ertliche an Gut zu straffen.
4. Das Parlament auffzuheben vnd ein neues anzurichten.
5. Auß beiden Parlaments-Häusern eins zu machen.

Die Klagen/ so das Kriegs-Recht wider S. Königl. Mayer. verfertiger/
vnd dem Parlament/ mit begehren daß Er schleunig fürs Gericht gezogen werden
solte/ übergeben/ bestehen in folgenden Puncten:

1. Daß Er das Parlament verlassen.
2. Seinen Standart gegen dasselbe auffgerichte.
3. Einen vnnöthigen Krieg verorsacher.
4. Den rebellirenden Irländern Seine Commission mitgetheilet.
5. Die andre Vnruß in Schottland erweckt.
6. Vber diß alles/ eine Vrsach des ir. verlauffenen Krieges wäre.

Nun konte sich zwar anfänglich das Parlament in des General Fairfaxens
Verrichtungen nicht wol finden/ dennoch aber/ als er sich erkläret daß es zur Besore-
derung des Königreichs Wolstand/ zur Auffsuchung beider Parlaments-Häuser
Privilegia vnd alte Auctorität/ vnd zu Maintenance der selben/ gemeynet vnd an-
gesehen wäre. Auch darnebenst/ daß er vnd der Kriegs-Raht die Commercien so
wol für die Engelländer als Fremde/ zu verthädigen in Willens/ offentlich publici-
ren lassen/ hat ein Theil das andre bald verstanden/ sonderlich diejenige/ die des Ge-
neral Fairfax vnd seines Leutenants Cromwels verderblicher vnd blutdürstiger
Natur waren. Worauff dann alsobald all diejenigen/ so hievor gerahen/ daß
man mit S. Mayer. in London tractiren solte/ auß der Stadt weggeschafft/ vnd
hingegen S. Majestät am 20. Januarij st. v. mit Triumph/ reitende zwischen Fa-
irfax vnd Cromwel/ wie Christus vnter den Mördern/ wieder hinein gebracht wor-
den.

Zugleich ist ein neuer Raht erkohren/ der S. Mayer das Leben abspre-
chen solte/ bestehende in 150. Personen/ nemlich auß den 40. Graffschafften 40.
Auß der Stadt London 10. Auß beiden Parlaments-Häusern 50. Vnd auß der
Armeé 50. Viel vnter ihnen/ die dieses zu verrichten sich geweigert/ hat der Ge-
neral

neral in Arrest nehmen lassen / vnd andere / die vor ärger geache / an ihre Stell er-
wähler / denen er einen Sergant in den Rechten zum Präsidenten vorgestellet.

Nachdem ward stracks durch 12. Trompetter aufgeblasen / daß all diejenigen
so wider Carl Stuart vnlangst König von Engelland / einige Klagen hätten / sol-
ten dieselbigen bey dem neuen (genante Hohen) Rahe einbringen / woselbst sie gehö-
ret werden solten. etc.

Es wurden auch die Mandata vnd Ordnungen so der
König vor wenig Jahren gegeben / cassirt vnd abgethan / das Königl. Siegel zer-
brochen / vnd ein neues Reichs, oder Parlaments Siegel / mit der Umb-schrifft :
(im ersten Jahr Unserer Freyheit) nebenst neuen Satzungen gemacht vnnnd auff-
richt : Waffen der Kriegs Rahe in dem lang-gewähreren Rahe-schlag der Tholo-
gen / bald einen Schluß gefunden / vnnnd folgende schöne 5. Puncta auffgesetzt / die
nebenst Anordnung der Synodalen als Hauptstück in den Engelländischen Kir-
chen gehalten werden sollen / als :

1. Daß die Christliche Religion / welche nunmehr nach der Bibel vnd nach
dem Wort Gottes reformirt vnnnd geläutert / überall gehalten vnd gelehret : Die
Lehrer aber vnd Prædicanten / hinführo mehr nicht ihrer Lebenden genießen / son-
dern man ihnen eine redliche Gagie zum ehrlichen Unterhalt geben solle.

2. Man sol hinführo niemanden mehr zu einigen Glaubens-Sachen zwitt-
gen / weder am Leib / noch mit Belt straffen / sondern allen Fleiß anwenden / die Leu-
te durch Sanfftmuht vnd einem Christlichen Leben zu bewegen / das Wort Got-
tes kommen anzuhören / vnd also zu der wahren Kirchen zu bringen.

3. Dafern nun einige wären / welche vnterschiedliche Meynungen im Glau-
ben hätten / so der Religion welche öffentlich gelehret vnd geglaubet wird / zuwider
wären / wann sie sich nur beruffen auff das Wort Gottes vnd den Glauben an JE-
sum Christum / sie mögen (NB.) sonst genennet werden wie sie wollen / sollen ge-
duldet vnnnd keines weges zu dem Exercitio der Englischen Religion oder Kirchen
gezwungen werden / mit dieser Vorwarth / daß solcher Gnade die Papisten nicht ge-
niessen / vnd dieselbe an sie / welche darvon außgeschlossen seyn vnd bleiben / sich nicht
extendiren solle. (die arme Papisten haben das Muß versatzten.)

4. Alle Satzungen vnnnd Statuten / so diesem obgesetzten zugegen vortiger
Zeit gemacht vnd außgegangen / sollen hiemit cassirt vnd außgehoben seyn.

5. Die Juden sollen hinführo gelitten : vnd alle Satzungen / in welchen sie
des Königreichs verbanner / vnd nirgends zu gedulden / angeschlagen / hinführo vor
nichts-würdig mehr gehalten werden.

Allenhalben ward gute Ordnung / vmb Tumult zu verhüten / gemacht : alle
Zugänge / Plätze vnd Strassen sind mit vielen Böldern besetzt worden / vnnnd hat
niemand einiger Trawrigkeit bemercken / noch einiges Mitleiden mit S. Mähren

zu haben/ sich dörffen vernehmen lassen/ bey hoher Straff vnd Inguade des Generals.

Darauff nun ist Sein. Königl. Mayr. dreytmahl für den obgemeldten Hohen Rahr durch die Edlen oder Wächter begleitet. Was aber in der ersten Erscheinung mit S. Mayr. vorgangen/ davon haben wir keine Gewißheit: Wohl mehr Ursachen als obgemeldet sind/ aus alten herfür-gerafften Schreiben/ sind producirt worden/ allein es sind dieselbigen von geringem Werth/ das vornemste ist/ daß Er mit dem Papst Brieffe gewechselt. Daß Er die Teutschen/ Franzosen/ Dänen vnd Irländer in seinem Reich geduldet. etc. den übrigen alhieine Stell zu gönnen erachten wir vnnöthig: Wassen auch Seine Mayr. auff das was man Sie beschuldiget/ für der angemasseren Gewalt nichts/ besondern alles für G. D. dem vnpartheylichen Richter/ zu verantworten sich erklärt.

Des andern Tages/ als den 24. Januarij st. v. ward S. Mayr. abermal in S. James zu Bichal/ vor den new-auffgeworffenen Hohen Rahr gezogen/ der Präsident desselben hat mit S. Mayr. lange Discursen/ wegen Dero Beschuldigung gehabt/ sagende:

Daß das vnschuldig vergossene Blut umb Rache rieff/ mit begehren/ Seine Majestät wolle schleunigst in Englischer Sprache schriftliche Verantwortung thun. Worauff der König nach wenigem Seillschweigen geant wortet: Als ich gestern vor dem also genannten Hohen Rahr war/ wurde mir nicht vergönnet/ sondern Hinternuß gethan/ vor die Freyheit des Volcks zu reden/ wil darumb nochmahls angehalten haben/ daß Ich frey vnd offentlich reden möge. Der Präsident aber nochmahls: Seine Mayr. solte auff die Anklage antworten. Der König: Ihm ginge die Auflage wenig zu Herzen. Wäre Ihm aber Ernst vor die Freyheit des Englischen Volcks zu reden. Erkännete auch den neuen Rahr/ vor keinen rechtmässigen Rahr. Sinteimahl Er von demselben hiebevorniemahls gehört.

Ferner sagende: Ich/ der igo König bin/ solte ja billich in Handhabung der Justiz vnd Maintenance der alten Gesetze denen Vnerrihanendes Engellandes ein Exempel seyn/ wie ich aber solches thun kan/ weis ich in Warheit nicht. Ihr habe sehr wol geredet am ersten Tage als ich herkam/ war verwichener Sonnabend/ da ich mich vor G. D. verobligeire/ die Freyheit meines Volcks vnd die alten Landes-Rechte zu maineniren/ allein so lange nicht bewiesen/ daß diß alles wider des Königreichs Fundamental-Rechte streite/ kan ich keine Particular-Antwort auff meiner Widrigen Beschuldigung thun. Daserf mir nun Zeit gelassen wird/ die Ursachen zu erklären/ was mich hierzu moviret; (Hier ward S. Mayr. im reden verhindert) vnd sagte: Ihr soltet mich nicht hindern. Wie ich anhero kommen/ weis ich nicht. Es sind ja keine Gesetze des Landes vorhanden/ daß ihr auß ewrem
Könige

Könige einen gefangenen Mann machen sollet. Ich habe auff guten Glauben des Königreichs mit meinen beiden Häusern mich in Handlung eingelassen/ vnd als dieselbe bey nahe zum Ende bracht/ bin ich hieher geführt worden. Hierauff sagte der Präsident: Sire/ Ihr müßt wissen/ daß dis der Wille des Hohen Raths ist/ Ihr erscheint alhier als ein Delinquent/ welcher nicht erkennen will die Auctorität des hohen Raths/ der doch euch nicht bitter/ sondern gebeut/ daß Ihr deutliche Antwort gebt. Der Cleric sagte: Thut Ewre schuldige Pflicht. Der König antwortete: Pflicht/ Sire? Worauff der Cleric dem Könige abermahl fürlaß:

Carl Stuart/ König von Engelland/ Ihr werdet von der Engelländischen Gemein vnterschiedener hoher Verbrechen/ vnd Verräthereyen beschuldiget/ welche abgelesen worden vor dem hohen Rath/ der Euch befiehet kurze vnd deutliche Antwort entweder in Erkänning oder Verlängnung zu thun.

Sein. Mayr. antwortete zum andernmahl: Sire/ Ich sage Euch abermahl/ daß Ich Satisfaction thun wil meinen Vnterthanen in Engelland/ von der Redligkeit meines Fürnehmens/ nicht zwar in Manier schuldiger Antwort/ sondern ich wil Satisfaction geben/ wie vnd welcher gestalt Ich nichts gethan/ wider das/ was mir anvertraut gewesen. Das Ich aber einen neuen Rath/ der die Fundamental-Rechte des Königreichs wider die Landes Privilegia verändert/ erkennen sol/ Sire/ mich hiermit zu verschonen werdet Ihr euch belieben lassen. Auff diß sagte der Präsident zu S. Mayr: Dieses nun ist das drittemal/ daß Ihr diesen Rath affrontiret/ vnd vor keinem rechten Rath erkennet. Wie auch Ihr dem Privilegiis ewerer Vnterthanen fürgestanden/ ist auß Ewren Wercken offenbar. Es muß dennoch in Wahrheit/ Sire/ eines jeden Fürhaben aus den Wercken erkant werden. Ihr habt Ewre Meynung durchs ganze Königreich mit blutigen Characcern geschrieben. Vnd ferner: Sire/ Ihr habt den Willen des Hohen Raths verstanden. Worauff Er den Edlen überlieffert worden/ mit Befehl/ in die Gefängniß Ihn zu bringen. Wozu S. Mayr gesaget: So es meine eigene Particu'ar-Sache wäre/ ich wolte nichts mehr sagen noch euch auffhalten. Der Präsident hinwieder: Sire/ Ihr habt den Willen des hohen Raths vernommen/ vnd werdet befinden/ wiewol Ihr solches nicht verstehen wollet/ daß Ihr vor dem Justitien-Rathe seyd. Darzu S. Majestät gesaget: Ich sehe wol/ daß Ich vor angemasseter Gewalt stehe.

Hierauff ist die Proclamation durch den Aufruffer beschehen/ mit dem Beschluß/ **G D E E** segne das Königreich Engelland.

E R D E

8

Die

Die Engelländische Prædicanten haben sich in dieser Sach auch leiden müssen/ indem man Ihnen nachgeredet/ als hätten Sie mit Ihren Handlungen fürm Parlament/ des Königs Vngelegenheit befördern helfen. Derhalben Sie nicht allein zu ihrer vnd des Königs Rettung/ sondern auch zu der Vosschafftigen Verwarnung/ folgende Schriffe herausgegeben.

Verchädigung

Der Praedicanten/ inn vnd omb London.

Est kan nicht vnwissend seyn/ wie sehr wir vnd andre Prediger dieser Stadt vnd Königreiche/ so dem Parlamente gerrewlich angehangen/ viele harte Streiche böser Zungen vnd Federn mit Vnrrecht außstehen vnd verschmerzen müssen/ von der Zeit an/ da dieser erbärmlicher Zwist vnd vnnatürlicher Krieg zwischen dem Könige vnd dem Parlamente sich zu erst angesponnen hat/ wegen vnfers Gehorsams so wir den Geboren vnnnd Ordnungen der ehrbaren Häuser in Sachen dero Contestation mit Seiner Maytt. vnnnd Schlachungen mit seiner Armee betreffend/ geleistet haben.

Vnd wissen wir gar wol/ wie daß die Prælacen vnd dero Anhang für diesem in Bürgerlichen Sachen/ so wie zu anderer/ also insonderheit dieses Königreichs Gefahr/ sich gar zu viel vnterstanden/ vnd also durch Eigen-nutz/ ehrfüchtiges Fürnehmen/ rachgierige vnd andre böse Gedancken/ außser die Schrancken ihrer Psiche schreitende/ verwickelt haben. Nichts destoweniger/ so kans niemand mit gutem Grund/ als wir vermeynen/ läugnen/ daß die Prediger/ als Vnterthanen/ vnd daher verbunden den Gesezen zu gehorsamen/ vnd des Königreichs Freyheiten zu vnterhalten/ auch so wol als andere/ für ihre eigene Person damit geinteressiret seynde/ nicht solten vnd müsten (bey Vermeydung der gerechten Straffe/ so allen Zumulden vnd Meurmachern gebühret) zur Erhaltung der Gesezen vnd des Landes Freyheiten/ dessen Gliedmassen sie seyn/ sich einstellen/ insonderheit da es vom Parlamente angedeutet gewesen/ daß sich alles verkehret hätte vnd nichts als ein endlicher Vntergang zu erwarten wäre.

Ja auch als Predigere haben sie nicht schweigen sollen/ in der Zeit da die Sünden der Regenten vnd Magistraten/ so wol als der andern/ Gott so weit erzürnet/ daß das Feuer der Verfolgung gegen sein Volck angezündet worden. Vnd dennoch haben eben vmb dieser einigen Ursache halben gerrewer Diener Gottes in allen Zeiten/ da des Satanas vnnnd seiner Werckzeuge Vossheit überhand gehabt/ als

als

als die gröſſeſte vnd fürnehmſte Tumult-macher vnd Auffrührer müſſen geſcholten werden / da doch in der Warheit die Ankläger ſelbſten deſſen alles Brſacher geweſen / Holz zum Feuer getragen vnd das Feuer angeſteckt / vmb das Röntreich in die Luft zu ſprengen.

Achab war es vnd ſeine Schmeichler / die niemand ſo bequem achteren die Schuld zu tragen / ein Verſtörer Iſraels zu ſeyn / als eben Eliam. Gleichfalls war es der Catholiſchen Bund / die Schuld wegen Verrätheerey des Büchſenpulvers (hätte es ſeine Wirkung erreicher) den Puritanen aufzubürden. Vnd dafern ihr Ferrullo gehör geber / ſo iſt eben Paulus ſelber ein ſchädlicher Mann / ein Anfänger der Auffruhr durch die ganze Welt / ein Haupte der Sect / vnd was nicht mehr dergleichen? Ja auch Chriſtus ſelbſten (wiewol Er ein Freund der Monarchie / ja gar der heydniſchen Römer) ward außgeruffen für einen Feind des Käyſers / vnd daß Er zu deſſelben Vntergang einen Weg eröffnet / vnd ſolches durch deren Vobheit / die niemahls des Käyſers Intereſſe ſucheten.

Derohalben / ob zwar vns / die wir glaubwürdige Erfahrung haben / wenig daran gelegen / von Menſchen gevrtheilet zu werden / wann wir allein vnſer eigene Perſon anſehen: Dann iſts / daß ſie den Haußvater Beelzebub geheiffen haben: Wie vielmehr werden ſie ſeine Haußgenoffen alſo nennen? Gleichwol wann wir bedencken / wie viel beide der Ehre vnſers HErrn vnd der Wolfahrt aller der Seimigen daran gelegen / daß vnſer Ampte vnbeſteckt gehalten werde / in Betrachtung / daß vnſer guter Nahme andern eben ſo nöthig iſt / als vns ſelbſten ein gutes Gewiſſen: So können vnd dörfſen wir nichts anderſt dann die Auffrichtigkeit vnſerer Herzen / vnd die Vnſchuld aller vnſrer Wercke (die zu des Königs vnd Röntreichs Beſten gemeynet / worüber wir ſo ſehr geläſtere worden) bezeugen vnd gebürlich ſchützen.

Hierzu werden wir anſo gezwungen / weil viel ſeyn / die vns ſehr ſeck (jedoch mit vnrecht) auffliegen / als wären wir vor dieſem Werckzeuge gewest / den König vmbſ Leben zu bringen. Vnd dieweil über das noch andre ſeyn / die in ihren Schelmischen Paſquillen vnd Läſter-Büchlein / ſo wol als auch mit ihren giftigen Zungen vns vor der Welt außſchreyen für eine blutige auffrühreriſche Secte / vnd verrätheriſche Hinterreiber / deſſenigen / was alle fromme Vnterthanen im Röntreiche / zu Herwiederbringung der Religion vnd des Friedens ernſtlich begehret: alldieweil vns des Königs Execution kund gemacht / vnd wir dennoch / wie ſie fäliſchlich vorgehen / zufrieden geweſen / daß er überzeuget vnd vervrtheilet worden. Welchem allem wir von Herzen widersprechen müſſen / gleich wie wir auch ſolchem hiemit für der ganzen Welt widerſprechen thun.

B 3

Dann

Dann da wir zu erst mit dem Parlamente zusammen traten / (welches wir nicht gethan / bis wir darzu geruffen waren /) thaten wir solches auß treuem Herzen vnd Zuneigung zum Könige vnd seinen Nachkommen. Nicht den allergeringsten Schaden vor Seine Person absehend / nur allein seiner Person zu verhindern / nicht ferner Schaden im Königreiche zu thun: Nicht vmb S. Mayet. vor das Gerichte zu bringen / (gleich wie ihr etliche sprechen) sondern Ihm zu einer bessern Gelegenheit zu helfen / Gericht vnd Gerechtigkeit zu pflegen / die Gottlosen von ihm wegzuschaffen / auff daß Sein Thron in Gerechtigkeit besäftiget werden möchte: Nicht Ihn von seinem Thron abzusetzen vnd Ihn vmb das Leben zu bringen / welches wir sehr fürchten / einen geraden Weg zu seyn zu der Zerrüttung aller Seiner Königreiche.

Was etliche vnter vns / zu erst fürs Parlamente zu treten verorsachet / war die Proposition vnd Ordnung der Herren vnd der Gemeine im Parlament / (den 10. Junij An. 1642.) Geld vnd Silberwerck aufzubringen. Worbey wir versichert wurden / nachmahls vns kund zu thun / daß es zu keiner andern Sache solte angewandt werden / als nur die Reformirte Religion / des Königs Auctorität / seine Person vnd Königl. Würden / den freyen Lauff der Justitia / die Besetzung des Landes / den Frieden der Königreiche / vnd die Privilegia des Parlaments / gegen alle Gewalts so sich darwider erheben wolte / zu maintainiren vnd zu schützen. Vnd hien wurden wir täglich je mehr vnd mehr versichert durch vielfältige Erklärungen vnd Protestationen / welchen Glauben zuzustellen / wir vns verpflichtet hielten / in Betrachtung / daß viel vnter ihnen fromme vnd gewissenhafte Männer waren etnes redlichen Gemüthes / die mit großem Eysfer das Gemeine Beste beförderten / vnd trachteten diß Königreich zu befreien von der Tyrannen vnd Sclaverey / die etliche böse Werkzeuge / so vmb S. Königl. Mayet. waren / über diese Nation zu bringen sucheren.

Was nun das gegenwärtige Wesen zu Westminster angehet / sintemahl so viele Gliedmassen mit gewalt auß dem Parlament aufgeschloffen / andere gefangen worden / vnd andere deswegen sich selbst von dem Hause der Gemeine engezogen haben / (vnd die beiden Häuser / nunmehr nicht / wie zuvor / vereinigt seyn /) als sind wir darüber ganz vnd gar vnderzünigt / die wir es gänglich dafür halten / daß es so ferne sey / daß sie gnugsame Auctorität darzu haben / als daß dieses ihr Thun / so viel wir absehen können / zu einer gänglichen Veränderung / wo nicht gar zu einer Umkehrung gereiche / desselben / was das Ehrbare Haus der Gemein / in ihrer Vertikung vom 17. April. 1646. vns gelehrt zu nennen die Fundamental Constitution vnd Subernament dieses Königreichs: Welche sie vns daselbst versichern (so wir sie recht verstanden) nimmermehr zu verändern. Ja selber halten wir vns verpflichtet

pflichter in vnser Schuldigkeit zu GDe/ die Religion/ den König/ das Parlatment
vnd Königreich/ vor GDe/ Engeln vnd Menschen offenbar zu bekennen/ daß wir
warlich gläuben/ daß dasjenige / so nunmehr auff's letzte gekommen zu seyn befürch-
zet wird/ nemlich die wegnehmung des Königs Lebens/ durch gegenwärtige Rechts-
Proceduren/ nicht allein mit dem Worte GDes / dem Grunde der Reformirten
Religion/ (die noch biß hieher nicht mit dem geringsten Tropffen Königl. Bluts be-
fleckt) sondern auch mit den Fundamental - Constitutionen vnnnd Regierung dieses
Königreichs ganz nicht übereinkomme: sondern dem zuwider/ vnnnd auch streitig
mit dem Ende der Treue/ mit der Professation vom 5. Maii Anno 1641. vnd der
offenlichen Verbündnuß vnd Endesverpflichtung: Von welchen allen vnd jedern
der vorgedachten Verbündnußen/ wir auff Erden keine Gewalt erkennen/ die vns
oder andere darvon lossprechen könne.

In welcher letzten Verbündnuß / Wir mit auffgehobenen Händen zu dem
allerhöchsten Gott geschworen haben/ daß wir in aller Aufrichtigkeit/ Realitât vnd
Standhaftigkeit / einjeder in seinem Veruff mit Gut vnd Blut erachten solle vnd
wolle/ die Gerechtigkeiten vnd Privilegien des Parlaments/ die Freyheiten der Kö-
nigreiche/ als auch die Person vnd Auctoritât S. Königl. Mayr. vnd die wahre
Religion zu verwalten vnnnd zu schützen. Auff daß die ganze Welt ein Zeugnuß
habe vnser Treue/ vnd daß wir die geringste Gedancken nicht haben S. Mayr. ge-
rechte Macht vnd Hoheit zu verweigern.

Vnd durch einen andern Articul desselben Verbündnuß sind wir noch wei-
ters verpflicht / daß wir vns weder directe noch indirecte / durch einige Zusam-
rottungen / Ueberredungen oder Abschreckungen der vorgesagten Verbündnußen
soltten abschrecken oder abziehen lassen/ es wäre dann daß wir zum Gegentheil ab-
fallen/ oder in die abscheuliche Neutralitât vns begeben wolten/ bey so beschaffenen
Sachen/ daran der Ehre Gottes/ der Wohlfahrt des Königreichs vnd der Reputa-
tion des Königs so hoch gelegen ist: Sondern sollen die Lage vnser Lebens mit Eif-
fer vnd Standhaftigkeit gegen alle Widerspänstige darinnen verbleiben/ vnd dassel-
be nach allem Vermögen wider alle Beschädigungen vnd Hindernüssen befördern.
Diesen End haben wir nicht allein selber abgelegt / sondern es hat auch der meiste
Theil von vns/ auß Befehl des Parlaments/ denselbigen andern vorgegetragen/ wel-
che wir dadurch gleich so tieff als wir selber in diese allgemeine Verbündnuß gezogen
haben.

Darumb laut dieser vnserer Verbündnuß / warnen vnd vermahnen wir im
Nahmen des grossen GDes / (vor welchem wir alle genaue Rechenschafft geben
müssen

müssen) alle / die entweder ohnmittelbar vnter vnser respectiue Aempter / oder ei-
niges wegs zu vnserm Dienst gehören / oder welchen wir vorgeschriebenes Verbünd-
nuß ertheilet / (auff daß wir durch vnser Stillschweigen ihnen nicht zur schreyenden
Sünde des Meyn-Ends Anlaß geben:) daß sie sich fäste an den Weg Gottes vnd
Regeln der Religion / der Gesetze vnd Gelübde halten / vnd sich von der beständigen
Handhabung der rechten Reformirten Religion / der Fundamental Constitutionen
vnd Regierung dieses Königreichs / nicht abwenden / noch sich berühren lassen / daß sie
die jüngst-erfundene Modelle vnd Aggregation des Volcks (welche von beiden Hän-
fern erklärer ist /) (anlangende den Inhalt vnd die Sache selbst) zu seyn eine An-
sichtigung an das Wesen des Parlaments vnd des Fundamental Subernaments
des Königreichs / im Decemb. 1647: ja auch vor diesem von dem General / seinen
Kriegs-Räthen vnd Soldaten verdammet / vnd der solche hat fortstellen wollen /
von ihnen erschossen worden / vnterzeichnen wolten: Welches klärtlich reicher zu
ganzer Zerrüttung der Fundamental Regierung des Landes / vnd ein Weg ist zur
allgemeinen Ausbrechung aller Regereyen vnd Gottes-Lästerung / (klärtlich streiten-
de wider vnser Verbündnuß /) indem sie nur ihre Mithelffer bekommen können / vmb
sich mit einem falschen Schein der Christlichen Religion / als auch der Beschützung
beider Häuser Privilegia / vnd der Beförderung der Einigung zwischen beiden Na-
tionen Engelland vnd Schottland / zu bedecken.

Verewen herzlich / ihre eigene / des Staats / der Armee / des Parlaments
vnd Königreichs Sünde / vnd die vngereimten böse Verragungen des Königes
selbst / die sie nicht anders als für sehr groß erkennen können) in seiner Regierung /
die den dreyen Königreichen rhewer worden / vnd Jhn von seiner Hoheit in eine er-
schrockliche tieffe Grube des Elends (über alle Exempel) gebracht hat. Vnd bit-
zen daß Gott Jhm würcklich Leid vnd Aew geben wolle / daß er diesen bitteren Kelch
der göetlichen Ungnade / welchen Gottes Verhängnuß Jhm in die Hände gestellet /
wolle von Jhm nehmen: Daß Gott auch der Menschen Gewalt bezähmen wolle /
auff daß sie sich nicht stolzigtlich vnterstehen / so wie auff sich selbst / als auch auff
Königreich das Blut ihrer Ober-Herren zu bringen.

Vnd nun haben wir guten Grund / vnser Wissen vnd Gewissen zu befreyen /
vnd zu erwarten / daß die / die vns vnter solches Verbündnuß gebracht / vnd vns da-
durch zur Nothwendigkeit dieser gegenwärtigen Verthädigung vnd Manifestation
angeführet / vns auch darbey schützen vnd erhalten werden.

Es gehe nun tote es gehe / so sind wir bereit / lieber in der Zahl derjenigen zu
seyn / die sich fürchten vnd erschrecken für der Majestät dessen / der ein verzehrendes
Fener

Fewer ist/ dem nichts fehlen wird/ die Sache seines Bundes zu rächen an allen die denselben verachten: Dann sich finden zu lassen vnter denen/ die den mit aufgestreckten Fingern gerhanen Eyd/ durch Vbertretung des Bundes gering achten/ wiewol derselbe nur auff Bürgerliche weise vnd von den gemeinsten des Volcks geschehen.

B. V. Z.

War vnterzeichnet von 58. Prædicanten.

Mit vorgesezter Rede war es freylich zulang geharret/ denn sie nicht so viel verschlagen wolte/ als derjenigen/ die überall/ sonderlich vnter der Armee geprediget/ daß man das Hauß Achab vertilgen solte.

Demnach ward S. Maytt. zum drittenmahl am 27. Jan. st. v. fürs Gericht gezogen/ da nach langem Gespräche Sie Ihr End-Urtheil anhören müssen. Welches folgender gestalt ist hergangen:

End-Urtheil/ über S. Königl. Maytt. von Groß-Britanien.

Nachdem man nun stille zu seyn befohlen hatte/ ward das Gericht auffgeruffen. Vns erste der Præsidēt/ (welcher einen Scharlacken Rock anhatte/ welchen er nach beschaffenheit solcher Sachen an dem Tage tragen muste.) Nach ihm antworteten 57. Personen nach einander wie sie geruffen wurden.

Der König kam hinein/ in Seinem gewöhnlichen Habite/ mit bedecktem Haupte.

So bald Er nach dem Raht ging/ ward in dem Sale vmb Rechte vnd Execution geschrien. Vnd nachdem man abermals stille zu seyn befohlen hatte/ ward dem Capitāyn von der Wacht angesagt/ gute Achtung zu geben/ ob einige wären/ so da Vnrub oder einen Aufschlauff erregen möchten.

Der König baht nach Seiner Ankunfft/ man möchte Ihn hören.

Der Præsidēt aber antwortete Ihm/ es könte zu seiner Zeit wol geschehen/ Er müste aber zu erst den Raht hören.

Der König fuhr fort vnd baht weiter gehört zu werden/ weil Er meynete/ es würde viellicht eben dasjenige seyn/ was der Raht sagen wolte/ vnd daß ein schleuniger Sentenz nicht so leicht wiederruffen könte werden.

E

Da

Da sprach der Herr Präsident/ als folget:

Meine Herren/ es ist Euch allen / die Ihr hie gegenwärtig seyd / wol bekant/ daß dieser Gefangene zu vnterschiedlichen mahlen ist angesprochen vnd vor dieses Raths gebracht worden/ Antwort zu geben auff die Anklage der Verrätherey vnd andere grosse Vbelcharen/ die wider Ihn seynd eingegeben worden im Nahmen des Volcks ¶ von Engelland. Auff welche Anklage/ als Er hat sollen antworten/ ist es so fern gewesen/ daß Er hätte dem Befehl des Raths gehorsamet / oder sich deselben Gerichte vnterworfen/ daß Er vielmehr sich hat vnterstande/ gegen die Auctorität dieses Raths / ja gar des höchsten Raths / (welcher diesen einsetzet hat zu hören vnd zu richten/) zu sprechen vnd demselben zu widersprechen. Vnd als man Ihm diß nicht zugeben wollen/ sondern angehalten Er solte antworten/ hat Es ihm belieben lassen in seiner Schmähung zu verharren / vnd sich gezeigert Antwort zu geben. Hierauff hat der Rath / damit er selbst nicht einen Fehler begänge / noch das Vertrawen verringere / so auff Ihn gestellet war / vnd damit die liebe Gerechtigkeit durch keines Menschen Muthwillen hintergangen würde / gut gefunden/ die Sache in gute Betrachtung zu nehmen. Vnd hat beobachtet die Anklage/ vnd die Contumacia/ wie auch die Betänenüß / so den Rechten nach auß derselben Contumacia folget/ hat auch die zugsame Rundschafft der Vbelcharen/ so diesem Gefangenen beygemessen werden/ vnd die ganze Sache erwogen / auch sich endlich resoluiert einen Sentenz über diesen Gefangenen außzusprechen. Als Er aber begehret hat/ man möchte Ihn hören/ ehe der Sentenz außgesprochen würde/ hat der Rath beschlossen Ihn zu hören. Jedoch/ Herr / muß ich Euch zuvor noch so viel sagen/ wie Euch auch schon in andern Sessionen mehr zu Gemüthe ist geführt worden/ daß wenn dasjenige so Ihr zu sagen habt/ zu einiger Verkleinerung vnserer Jurisdiction gereichen solte / Ihr alßdenn nicht sollet gehört werden. Ihr habt vor diesem Euch dieses schon vnterfangen/ vnd die Wurzel angetast/ das ist die Macht vnd höchste Auctorität der Gemeinen in Engelland / als welche diesen Rath durch auß nicht wollen lassen in zweiffel ziehen / (welches in der That eine vngewöhnliche Sache wäre) weil es ein Rath der da handelt durch Krafft vnd Auctorität der obenenneten Gemeinen von Engelland. So Ihr aber was zu sagen habt zu verhandlung Eurer selbst/ wider dasjenige / so Euch auferleger ist / so hat mir der Rath befohlen/ Euch anzuzeigen/ daß er Euch hierinn wil hören.

Da

¶ Eine Dame von der Malignanten Seite fiel hier dem Rath ins Wort / sagende: Nicht die Helffre vom Volck. Es ward Ihr aber zu schweigen geboten.

Da antwortete der König:

Dieweil Ich sehe/ daß ihr von keiner Rede vnd Widerrede hören wolt / ob Ich wol gewiß glaube / es gereichen möchte zum Friede des Königreichs / vnd zur Freyheit der Vnterthanen/ so wil Ich es übergehen/ vnd davon stillschweigen. Allein das muß Ich euch sagen / daß mir nun eine geraume Zeit alles benommen gewesen/ ohn dasjenige/ so mir lieber ist als mein Leben/ das ist mein Gewissen vnd Ehre. Vnd hätte Ich mehr geacht auf mein Leben/ als auff den Frieden des Reichs vnd die Freyheit der Vnterthanen / fürwar Ich hätte meine eigene Sache verhandigt / dann dadurch hätte Ich zum wenigsten einen bösen Sentenz auffgehalten/ welcher nun/ wie Ich glaube/ über mich ergehen sol. Vnd darumb fürwar/ Herr/ als ein Mann/ der Verstand vnd Wissenschaft der Welt hat/ wann der aufrichtige Enffer/ den Ich zu meinem Lande trage/ bey mir nicht grösser gewesen wäre / als die Sorge so ich vor mein eigene Wolfahrt gerragen/ würde Ich auff ein andre weise gehandelt haben/ als Ich gerhan habe. Nu/ Herr/ versteh ich/ daß eine schleunige Sentenz/ so einmal gesprochen ist/ ehe beklage dann wiederruffen werden kan. Vnd fürwar/ diese Begierde/ die Ich habe mehr zu dem Friede des Reichs vnd der Freyheit der Vnterthanen/ als zu meinem eigenen Interesse/ treibe mich endlich (weil Ich etwas zu sagen habe das beide angeht) daß Ich/ noch ehe der Sentenz gegeben werde/ gehört möge werden in der gemahlten Cammer von den Herren vnd Gemeinen. Diese Auffhaltung kan euch nicht nachtheilig seyn/ es sey auch was Ich sage/ diejenige/ die mich hören/ mögen Richter seyn/ so Ich nichts redliches sage: Ich kan selbst nicht Richter seyn dessen/ daß Ich gesagt habe. Ist redlich/ was ich sage/ vnd gereicht zur Wolfahrt des Königreichs vnd zur Freyheit der Vnterthanen/ so verfühere Ich mich / daß es wol wehrt zu hören sey. Darumb beschwäre Ich euch/ so ihr liebhabt dasjenige/ was ihr vorgebt / (wie Ich dann hoffe daß es in der That so sey) nemlich die Freyheit der Vnterthanen vnd den Frieden des Reichs/ daß ihr mir Gehör gebe/ ehe die Sentenz gegeben werde. Ich begehre diß alleine/ daß ihrs in betrachtung nehmen wolt / vielleicht habe ihr vor diesem nicht davon gehöret: So ihr wolt/ wil Ich abtreten/ vnd ihr mögt darauff gedencken. So Ich aber diese Freyheit nicht erlangen kan/ so protestire ich / daß diese schöne Vorgebungen von Friede vnd Freyheit / nichts denn bloffe Vorgebungen seyn / vnd daß ihr etwen König nicht hören woller.

Der Herr Präsident sagte:

Daß das was der König gesagt hatte/ nur eine Ableitung der Jurisdiction des Kaisers wäre/ welches eben die Sache wäre/ warum Er vor diesem vor Gericht gestellt worden wäre.

Der König fuhr fort :

Das/ was Er zu sagen hätte/ wäre nicht den Raht zu decliniren / sondern
gereichte zum Friede des Reichs vnd zur Freiheit der Dnterthanen.

Der Præsident :

Herr / was Ihr vns habe vorgestellt / ist nicht gar new / wiewol es das erste
mahl ist / daß Ihr es in Person dem Raht habe angebohren : Vnd wie dasjenige/
worauff Er dringe / möchte scheinen zur Verzögerung zu gereichen / jedoch weil der
König vielleicht begehrete daß der Raht auff eine zeit abereten / vñnd Er also dessen
Belieben erfahren möchte. Als hat sich der Raht nach dem Hoffe de Garde Nob-
les erhoben/ vñnd ward dem Wachtmeister anbefohlen den Gefangenen abzuführen/
vñnd Ordre zu geben/ wann Er wiedergebracht werden solte.

Nach einer halben Stunde kam der Raht wieder auß der Cammer des Hoffes
de Garde Nobles/ vñnd als der König geruffen ward / sprach der Præsident
wie folget :

Herr / es hat Euch beliebt den Raht allhier anzureden / ihme etwas in der geschil-
derten Cammer an die Herren vñnd Gemeinen vorzuhalten / zum Friede des Könige-
reichs. In der That habe Ihr schon eine Antwort bekommen / ehe der Raht ver-
abscheidet hat / welches geschehen pro forma tantum. Dann der Raht gedachte
nicht / daß einige Schwürigkeit in der Sache wäre. Sie haben Acht gehabt auff
Ewer Vorbringen vñnd ihre eigene Auctorität. Was der Raht Euch hterauff zur
Antwort gibt / ist diß / daß er schon lange gnug durch Euch versäumet worden : vñnd
seynd sie zu Richters durch Macht vñnd Ansehen des Königreichs besteller. Nun
muß man Richters nicht auffhalten / eben so wenig als sie Macht haben das Rechte
zu verweigern. Es sind in den alten Statuten in Engelland schöne Wort: Nul-
li negabimus, nulli condemus, & nulli differemus Iustitiam. Aber einjeder ver-
merck / daß Ihr sie auffgehalten habe / indem Ihr nicht send nachgekommen / deme
was Euch befohlen worden. Worüber sie lange hätten können über Euch zu dem
Schluß schreiten. Vñnd darumb/ vnangesehen dessen / was Ihr Euch eingebildet/
sind sie resoluter zur Senrenz vñnd Breheil zu schreiten / vñnd das ist Ihre einhellige
Resolution.

Der König.

Herr / Ich weis / daß es vergebens ist vor mich zu disputiren / Ich bin feste
Scepticus / zu läugnen die Macht die ihr habe / Ich weis / daß ihr Macht habe. Ich
muß bekennen Herr / vñnd glaube / es solte zum Frieden des Reichs gereicht haben/
wann ihr härter die Mühe nehmen wollen / zu beweisen daß euch solche Macht mie-
recht zukäme. Berreffende die Seummüß / die Ich gesucht habe / so bekenne ich / es ist
eine Seummüß / aber es ist ein sehr wichtiges / welches gereicht zum Friede des Kö-
nigreichs

nigreichs. Dann/ Ich sehe nicht auff meine Person allein/ sondern auff die Wohlfahrt vnd Friede des ganzen Reichs. Es ist ein alt Sprichwort: In einer hohen Sache sol man sich lange wol bedencken/ ehe man endlich schliesse. Darumb/ Herr/ sage Ich nochmahls/ daß Ich vor ewre Thür alles Unheil stelle/ so auß einer enyigen Sentenz folget. Ich bekenne/ Ich bin nun hier die ganze Woche gewest: Es ist heut 8. Tage/ da Ich erst herkam/ Aber eine kleine Verziehung ein oder zwey Tage mehr/ kan euch den Frieden bringen/ da hergegen ein schleunig Urtheil solche grosse vnd langwierige Vngelegenheit über das Reich kan bringen/ daß es auch das Kind in Mutter-Leibe berewen möchte. Vnd darumb/ auß Pflicht/ so ich GOTT vnd meinem Lande schuldig bin/ bitte Ich abermahl/ daß Ich von den Herren vnd Gemeinen in der gemahnten Kammer/ oder in einer andern/ die ihr mir anweisen könnt/ möge gehört werden.

Der Präsident replicirte/ daß Er doch eben das sagen wolte/ was Er zuvor berühret hätte/ vnd das der Raht hören wolte/ was Er sagen würde/ ehe man zu der Sentenz fortschritte.

Der König.

Ich zweiffle nicht/ wenn ihr mich hören werdet/ Ich werde euch vnd meinem Volcke genug thun. Vnd darumb bitte Ich euch/ daß ihr es noch einmal in Bedencken nehmen wollet/ so wie ihr es an dem schrecklichen Tage des jüngsten Gerichtes zu verantworten gedencket.

Präsident.

Wenn Ihr nichts mehr zu sagen habet/ so wird der Raht zu dem Urtheil schreiten.

Der König.

Ich habe nichts mehr zu sagen/ nur begehre Ich/ daß man verzeichnen wolle/ was ich hier gesagt habe.

Da fing der Präsident an/ zu erklären die Fundamenta der Sentenz/ daß der Raht entschlossen wäre/ sich seiner Pflicht zu erledigen. Er hätte zwar von einem köstlichen Dinge/ nemlich vom Frieden geredet/ vnd wäre zu wünschen gewesen/ daß Ihme Gott ins Herze gegeben hätte/ den Frieden des Königreichs würcklich vnd in der That zu betrachten vnd zu befördern/ wie es nun schiene/ daß Er mit Worten vorgebe zu thun. Der Raht hätte gnugsam gesehen/ auff wie schlimmen Grund Er gegangen wäre/ vnd das Reich hätte es zu seinem Herze wol geföhlet: Der Raht wäre deswegen übel mit Ihm zufrieden/ vnd hoffte alle Verständige in Engelland würden dergleichen seyn: Es wäre noch Rechte über Ihn/ vnd nach dem Rechte müßte Er gereget werden. Der Zwist wäre/ wer Aufleger dieses Rechtes seyn solte. Er vnd die Seine/ außser dem Gericht? Nein! Sondern der hohe

vnd höchste Gerichs-Rath / das Parlament von Engelland / welches nicht allein
der höchste Aufleger des Rechts / sondern auch der einige Rechtsgeber selbst. Vnd
daß der König vnd seine Adharenten / ein anders erweisen solten / so diß nicht rechte
wäre. Man wüßte wol / daß etliche von den Seinigen gesagt hätten: Rex non ha-
bet parem. Aber / ob Er wol major singulis war / so war Er doch uniuersis minor.
Vorzeiten / wann Könige zu Tyrannen worden / haben die Baronen Rechenschafft
davon gegeben / vnd Sie zurück gehalten. Dafern nu die Baronen nachlässig wä-
ren ihre Pflicht zu thun / vnd nicht Acht hätten auff ihre vnd des Königreichs Ehr /
wie die Baronen vor Alters gethan. So würden fürwar die Gemeinen von En-
gelland eingedenck seyn dessen / was ihre Privilegia vnd Verriherung betrifft. So
der König anders wohin zieler / müßte Er wissen / daß Er nur ein vertramter Officier
ist / vnd daß sie müssen Ordnung thun / solch einen mißthätigen Gouverneur zu straf-
fen. Daß diß Befehle nicht von heute oder gestern ist / sondern von Alters her / be-
langende den Vnterscheid zwischen Ihm vnd seinem Volck. daß auch des Königs
Eyd solches mißbrächte / vnd so das Volck keine andere Mittel haben könnte / wäre
das Parlament da / als welches darzu bestellet / die Beschwerden des Volcks abzu-
schaffen. Daß / gleich wie in den alten Auhoren zu finden / die Parlamente des
Jahres 2. mahl müssen gehalten werden / auff daß / auff alle Fälle die Vnterthanen
eine fertige Hülffe haben könnten. Daß sein Vorhaben wäre gewesen / die Parla-
menta zu verstillgen / vnd daß Er die Parlamente getrennet hätte / daß sie sich nicht
wolten einlassen gegen sein angebornes Königreich Schottland. Daß dieser Kö-
nig mit seinem procediren gleich gewesen wäre dem grossen Tyrannen Caligula von
Rom / welcher wünschte / daß das ganze Römische Volck nur einen Hals hätte / auff
daß er denselben mit einem Schlage abhawen möchte. Dann das Corpus des
Königreichs Engelland wird nicht anders als in dem Parlamente präsentiret / vnd
hätte Er das nur können verstillgen / würde Er Engelland leicht den Kopff vnd Hals
abgeschnitten haben. Daß es keine neue Sache wäre / vnd wären gnug Exem-
pel vorhanden / daß das Volck (wann es die Macht in Händen hätte) ihre Könige
hat dürffen zur Rechenschafft fordern: Es würde solange anlauffen / wenn er solte
ern: hnen von Franckreich / Spanien / dem Käyser / oder andern Landen. Son-
dern bliebe allein bey dem Reich Aragon / als wo nur ein Mann war / tanquam in
medio positus, zwischen dem Könige vnd dem Volck / welcher vor des Königs
Obrikeit erkennet / vnd der grosse Bewahrer des Volcks Privilegien genennet
wird. Vnd was ehemahls in Rom die Tribuni / vnd bey den Lacedemoniern die
Ephori waren / daß ist bey dem Stat in Engelland das Parlament. Er bedürffte
nicht außländische Historien zu melden / wann er nur über das Wasser Zweede sehel
könnte Er gnug abnehmen in seinem angebohrnen Reiche Schottland / wenn man
mercke

merckte auff ihren ersten König Vergulium / welcher zwey minder-jährige Söhne
verließ / von welchen / als der älteste vngeneigt zum Frieden schiene / vnd sich gegert
seinen Ohm aufflegete / der doch wol regirere / wäleren sie den Jüngsten. Daß
er auch nicht nöthig zu melden / wie viele von den 109. Königen in Schottland das
Volck hätte dörfen angreiffen / indem sie etliche verbanne / etliche gefangen gefesselt
etliche zum Tode gebracht haben. So / daß kein Königreich überflüssigere Erfas-
rung hätte / in Absetzung vnd Straffung ihrer mißhandelnden vnd übererretenden
Könige / als dieses.

Auch / nicht weit Exempel zu suchen: Als man des Königs Großmutter
an die Feire gebracht / wurde sein Vater (als Er noch ein Kind war) gekrönet. Zu-
dem so mangeln auch in Engelland keine Exempel / so wol vor als nach dem Con-
quest / wie dann mit den Königen Edward 2. vnd Richard 2. eben so gehandelt wor-
den. Vnd so wir auff die Historien sehen / seynd die Artickel / deren Sie beschul-
digt gewesen / keines wegcs zu vergleichen / mit den hohen Capital Mißhandlungen
damit dieser belegt würde. Was aber die Succession oder Erbschafft anlangt / ist
bekannt / daß die Helffte der 24. Könige erst nach dem Conquest in den Stat köm-
men seyn. Zudem wiese auch der Eyd bey seiner Erönung gnugsam auß / daß ein
gewisser Contract vnd Handlung mit dem Volcke vorgangen wäre.

Als nun der Præfident viel Dinges zu diesem Proposito vorgebracht hatte /
belangende die Macht der Könige / vnd wie man dieselben zur Rechenschafft fordern
könne / wann Sie die Treu gebrochen. Vnd nun erkläret hatte / wie dieser gegenwär-
tige König schuldig wäre verklagt zu werden / als ein Tyran / Verräther / Mörder /
vnd öffentlicher Feind des gemeinen Bestens: Sagte er weiter im Nahmen des
Rahs / daß sie herzlich wünscheren / daß Er Rew vnd Leyd über diese seine Mißse-
rharen tragen möchte / damit Gott zum wenigsten seinem besten Theile gnädig seyn
möchte. Verreffende das andere / wäre ihre Pflicht zu thun / was das Gesez vor-
schriebe: Stewären nicht da / Jus dare, sondern Jus dicere. Müßten auch einge-
denc seyn / was die Schrifft sagt: Es ist beides vnrecht / den Schuldigen freylassen /
vnd den Vnschuldigen verdammen. Wir können den Schuldigen nicht leßlassen.
Solche Sentenz nun / als das Gesez fest stelle über einen Verräther / Tyran / Mör-
der vnd offenbaren Feind des Landes / solte Er Ihme tho vorlesen hören. Da laß
der Clerck die Sentenz / so auff Pergament geschriben war.

Sentenz:

Nachdeme die Gemeinen von Engelland sie hätten verordnet zu einem hö-
hen Rah der Justitz / zu procediren gegen Carl Stuart / König von Engelland /
vor welchem Er auch dreymahl erschienen / vnd besprochen worden / wegen grosser
Ver-

Verrätherey vnd anderer Mißhandlungen mehr; Vorgelesen im Nahmen des Kö-
nigreichs Engelland.

Hier laß der Clerk die Anklage / wie obgedacht.

Auff welche vorgelesene Anklage / hat Carl Stuart seine Antwort geben sol-
len / welches Er aber zu thun geweigert. Vnd hierauff erzählte er nach einander /
was vorgangen wäre in Weigerung seiner Antwort / weil der Proceß gewäret.

Letztes Urtheil:

Vmb alle diese Verräthereyen vnd Mißhandlungen willen / hat dieser Rache
gesprochen / daß Er / der vorgemeldete Carl Stuart / als ein Tyran / Verräther /
Mörder / vnd öffentlicher Feind / zum Tode sol gebracht werden / so / daß man sein
Haupt von seinem Leichnam haben sol.

Nach Verlesung dieser Sentenz / sagte der Präsidēt: Diese tzo abgelese-
ne vnd publicirte Sentenz / ist das Urtheil / Sentenz vnd Resolution des ganzen
Rahes. Womit der Racht auffstund / vnd also gut hießen / was der Präsidēt ge-
saget hatte.

König.

Herr / Wolt ihr mich ein Wort hören ?

Präsidēt.

Herr / Ihr könnt nach der Sentenz nicht gehört werden.

König.

Nicht / Herr ?

Präsidēt.

Nein / Herr. Mit vrlaub / Herr. Wacht führt ewren Gefangenen weg.

König.

Ich mag wol nach der Sentenz sprechen. Mit vrlaub / Herr / Ich mag re-
den nach der Sentenz

Mit vrlaub / (halt) die Sentenz / Herr Ich sage / Herr /
daß Ich

Man wil mich nicht reden hören / bedenckt / was andre Leute für Rechte erlie-
gen werden.

Der Ruffer.

Allerhand Personen / so etwas anders zu verrichten / sollen sich tzo von hier
weg machen / vnd in der geschilderten Cammer warten / dahinn der Racht sich also
bald auch verfügen wird.

Da stund der Racht auff / vnd der König mit Seiner Wacht ging nach Sr.
Robbert Corrons / vnd von da nach Witsal.

E R D E.

Ob nun zwar die Holländische Gesandten / so wegen winterlicher Zeit / mit grosser Müh vnd Beschwärde 3. Tage vorher ehe die Execution vollführt / antommen / auch bey dem General vnd Parlament die Sache aufzuschieben starck angehalten / hat es doch weniger denn nichts gewircket / sondern sind mit höflicher Antwort wieder anheim verreisert.

S. Königl. Majestät aber sind allewege standhafftig / vnd vnerschrockenen Gemüthes gewesen / haben Ihre Erklärung gegen dero getrewe Vnterthanen vnd alle Nationen herauf zu geben befohlen. Die lauter also:

DECLARATION

S. Königl. Majestät / Kurtz vor dero Tode
an einen Seiner Diener gegeben / den Gemeinen
mitzutheilen.

W Ann grosse Prætionen mit gnügsamer Macht nicht mögen außgeführt werden / so sind sie nur ein Schrecken-Bild / vnd alsdann folget desto schwärrere Müh / aber kleiner Effect in Verrichtungen. Ist dann ein Ziel gesteckt wegen einer wichtigen Sach / so scheint es / als wann aller Leute Ohren verhungert seyn zuvernehmen / wie das Ende wolle ablauffen: Hat diese gesamppte Nation nicht lange gnug gesucht / unter dem Joch einer Tyranny / eine Vnterdrückung? Vnd ist nun das in 7. Jahren vergossne Blut nicht auff meinen Kopff geworffen? Mir / der Ich von den Vntergedruckten der grössste vnd am minsten daran schuldig bin: War es dann nicht nöthig / alle Mügigkeit anzuwenden die Waffen sturen zu stauen? welche nun ungestauer / sonder zweiffel eine abso'ute destruction über dieses Volk bringen wird. Vnd was näher vnd sicherer Weg wahr / diese unglückliche Zwistigkeiten zu Ende zu bringen / als durch einen Personal-Tractat? so auch an beyde meine Häuser des Parlamentes fort zusehen / durch mich verstatet worden ist. Ich mach daß wol sagen / daß nach meiner Meinüß dieses die beste Arzenei solte gewesen seyn / so die Wirkung davon nicht verhindert worden wäre / durch Widersehung dieser imperieusen Armee / die so vermessen gewesen (ein unerhörtes Ding) in ihrer Demonstranz mich ihren Capitalen Feind zu nennen.

Aber / laßet die Welt urtheilen / ob nicht meine Schuldigkeit vorgestellet gewesen sey mit aller der Reallisten Sincerität bey den letzten Tractaten / vnd ob ich nicht so bereit gewesen sey / alles das zuvergönnen / was diese Leute begehren? allein diß ist keine Volchmung an die jenen / die ihren Ehrgeiz mehr als die Wolfart dieses Elenden Landes suchen. Waren nicht die dahin sterbende Herzen meiner armen

unterbrücken Unterthanen/ sehr erquicket/ durch Hoffnung eines glücklichen Aus-
gangs dieser Tractaten? Aber wie heftlich seind sie betrogen? Bin ich nicht vor die-
sem geurtheilt gewesen / als ob ich den beyden Häusern des Parlaments zu wenig
hätte nachgeben? Sol ich dann nun/das ich zuviel nachgebe/ verurtheilt werden?
Bin ich vor diesem gefangen gesetzt gewesen / darumb das ich kretze? Soll man
mich nun verurtheilen/ das ich Friede suche? Hab ich geregter als ein König /
vnd muß nun geregter werden als ein Sclav? Hab ich nicht genossen die Gesel-
schafft meiner werthen Frauen vnd Kindern/in Fried vnd Stilligkeit/ vnd muß
nun Sie vnd den Frieden darzu missen? Haben nicht meine Unterthanen mir
gehorsamer/ vnd muß Ich nun unterhändig seyn? Bin ich nicht verurtheilt gewe-
sen/ weil ich böse Rathen um mich hatte/ vnd muß nun verurtheilt werden/ weil ich
keinen Rathes-Mann um mich habe / als nur GOTT allein? Dis seynd un-
ausprüchliche Trübsalen/ das/ je mehr ich um den Frieden geeiffert habe / je min-
ders mein Eifer geachtet ist. Vnd wie sol ich hiernächst wissen/ was zu vergün-
stigen/ wann ihr nicht wiisset/ was ihr begehret? Ich berufe mich auff ewer Conscien-
zen/ ob ich ewrem Begehren nicht in allem habe vol gethan bey den letzten Tracta-
ten? So ichs nicht gethan/ so wil ich die Schuld davon tragen/ aber so ichs gethan
habe/ gleich wie ich vrsichert bin das ich gethan habe / so seyd ihr doch schuldig mich
von der Wüthrey der jenen zubefreyen/ derer Gedancken in ihrem Herten nach mei-
nem Blut dürstet. Ob sie woll außertlich gut scheinen/ so seind sie doch Wölffe in
Schaffs Kleidern. Ich muß noch ferner erklären/ das ich mercke / nichts sey so
hinder ich am lange verhofften Frieden bey dieser Nation / als die unverschämte
Proceduren der jenen die sich einbilden aus Knechten Meister zu werden / vnd an
Statt der Monarchie eine Democrasiam einzuführen.

Nothwendig muß diese universal Veränderung der Fundamenten nicht allein et-
ne d. struerton über die andere/ sondern auch endlich über sie selbst bringen / dann die
durch das Schweri regieren wollen / sollen auch darein fallen. Vnd Korrektur ist
die Mutter alles Vntergangs. Die von Natur Weiser. Hanen seind/ suchen nichts
als Veränderung/ vnd solche gefälle ihnen nur auff eine wenige Zeit: vnd viel
Veränderungen thun nichts dann nur die Sinnen verwirren / das sie nur von et-
ner Tolligkeit/ aus Haß derselben/ in die andere fallen. Die Zeit ist die beste Arz-
ney gegen facrien vnd Korrekturig / unredessen sol sie den ganzen Leichnam des Kö-
nigreichs als ein Aussen durchkriechen vnd infectiren / vnd denselben so abscheulich
machen/ das zuletzt sie sich selbst hassen sollen / eben als der Gestank vom Aas an
dem Orte bleibe/ da es liege.

Ich erkläre noch eins/ an alle meine liebe Unterthanen / vnd GOTT weiß / ob
dis mein leyen sol fern oder nicht: Das Ich ernstlich gearbeitet hab nach dem Frie-
den/ vnd das meine Gedancken vnd Vornehmen sauber ohne Arg vnd List gewesen
sind

seyn/ vnd ist von mir nichts unterlassen/ so viel meine Conscientia künne zulassen/ da
Ich nicht gethan habe/ vnd ruffe GOTT zum Zeugen an / daß ich säfftlich fühle/
das die Interposition des Lagers/ eine Wolcke von Bosheit / die Glori des Frie-
dens verdunkelt habe/ welcher schon wiederum in diesen Landen zu scheinen be-
günnet.

Vnd lasset alle Welt urtheilen / ob einem Lager vergönnet sey / der Zusam-
mung eines ganzen Königreichs zu widerstehen vnd zu präerendiren / Freyheit
sampt dem Rechte/ beyde zugleich zu unterdrücken. Solche Acciones müssen frem-
de Consequenzen verursachen / vnd die Schynsen zum Vntergang des ganzen
Königreichs eröffnen / solches in einem Augenblick zu überschweben.

Wären diese Tractaten durch meineigen Ansuchen geschehen / so hätten sie
scheinlichere präerenditionen nehmen möge/ den Fortgang derselben zu hindern. So
ich nun bey beyden Häusern meines Parlamentes importuniret bin / vnd sie selbst
bey dem meisten Theil des Königreichs / so künne Ich nicht nachlassen mit grosser
Fremd mit ihnen zu concurriren / sohanig heylsams Werck zu vollenziehen. Ich
hoffe daß die Herzen vnd Augen meines Volcks sohanig geöffnet seyn / das si: be-
scheidentlich sollen entdecken können / welche die Vntergräbnüß dieser Tractaten
seyn. Weinerwegen protestire ich vor des Himmels Angesicht/ daß meine eigene
Schwirigkeiten (die keiner Schwere bedürffen) mich so viel nicht beerrüben/ als die
Noth meines Volcks/ dann Ich weiß mich darinn zu erösten/ sie aber nicht/ GOTT
wolle beyde sie und mich stärken/ nach dem Maß unser Trübsalen/ vnd unsere Ge-
dult vergrößern nach unsern Schmerzen: Nun als die Nachier meiner Feinde
biß auff den letzten Fadern abgesponnen seyn sol/ so mögen sie wissen/ das Ich durch
die Gnade Gottes / so wol zu frieden seyn werde in meiner Vnterdrückung als sie
Behende seynd solche zu befodern.

Vnd meine eigene Seele bezeuget mir / das die Zeit kommen wird / daß die
Wolcken vom Himmel selbstn Nach sollen von oben herab tröpfeln / auff der ie-
nen Köpff / welche sich dem Fortgang des Friedens entgegen gesetzt haben. Dann
wie es GOTT beliebt / Segen zusprechen über die Friedmacher / al'o müssen die
Friedhässigen nothwendig vnd unvermeidlich den Fluch auff ihren Hals nehmen.
Ich dancke meinem GOTT / das Ich gegen ihre Blutdürstigkeit mich gewapnet
finde / lasset nur ihre nendisch geschärfte Pfeile frey auff mich zufliegen/ Ich hab
ein wol geruhiges Gemüth/ vnd ein Herz voller Gedult/ solche zutragen. GOTT
ist in ein Fels vnd Schild/ darumb fürchte ich der Menschen Thun nicht. Ich wil
das ärgste erwarten/ vnd so etwas über mein Vermuten geschicht / so will ich doch
GOTT allein die Ehre davon zuschreiben / dann der Menschen Hülf ist Eynel.
(Diß hiber die Königl. Rede.)

War unterzeichner C. R.

D ij

Es sind

Es sind auch unterdessen bey S. M. dero jüngste Princeßin nebenst dero Hn. Bruder den jüngern/ Herzog von Gloucester / gewesen / haben beyderseits von dero herzogeliebten Herrn Vater/ mit solchem wehmüthigem Herzen Urlaub genommen/ daß sie darüber plötzlich in eine Leibes-Kranckheit gefallen. Nun/ mit vergießung des Königl. Bluts ward nicht lange Anstand gemacht / denn es schleunig / ehe vnd zuvor ander Potentaten sich dessen annehmen möchten/ hat verfürzet werden müssen/ welches sich dann begeben folgender gestalt :

Welchergestalt S. R. M. zum Tode geführt worden.

AM 31 Januarij alten Calenders dieses 1642sten Jahres/ des Morgens ungefehr um 10 Uhr / wurde S. Mayr. von S. Jacobi gebracht / giengen zu Fuß durch das Parck / mit einem Regiment Fußvolck / sitzenden Fahnen vnd geschlagenden Trommeln/ über diß noch / mit einer Leib-Guarde von Hellebardirern vnd vielen Edelleuten / die alle mit entblößten Hähncern vor vnd nachgingen. Stracks hinter ihm folgten D. Juxton vnd Colonel Thomliffon Commandant der Leibwardi/ welche beyde den ganzen Weg über mit ihm geredt / biß sie ihn oben in die Galerey vom Hofe / vnd von dannen in die Cabinet Cammer / da er vormahls zu schlafen pfleg/ gebracht haben/ daselbst verrichtete Er seine Andacht/ vnd enthielt sich des Essens/ weil Er diesen Morgen das Heil. Abendmahl genossen hätte/ genoß auch ferner nichts/ als ein Glas Wein vnd ein wenig Brod / welches er zu Mittertag thar. Nach diesem brachten sie ihn von dar auff das Schavot / welches ganz trawrig behangen / vnd mit starcken Gwardien zu Ross vnd Fuß rund um besetzt war. Hier lagen Block vnd Beil / worbey eine unaussprechliche Menge von Zusehern gewesen. Da der König auff das Schavot gekommen war/ erhob er alsobald seine Augen gen. Himmel/ vnd da er den Block sahe / fragte er den Colonel Hacker / ob kein höher Block zubekommen wäre. Nach diesem / redete Er gegen den Col. Thomliffon als nachgesetz :

Letzte Rede S. Königl. Mayr. auffm Theatro.

Ich soll hier wenig Gehör haben / darumb rede ich diese wenig Wort an Euch : Ich solte wol still schweigen / aber es solten. alsdan viel gedennen das ich hieran schuldig were. Ich erachte es aber für meine schuldige Pflicht / Erstlich vor GOTT vnd meinem Vaterland/ um mich selbst vor der ganzen Welt / klärllich zu offenbaren. als ein ehrlich Mann / ein guter König/ vnd guter Christ. Das Erste sey von meiner Unschuldigkeit / wiewol es nicht groß vonnöden ist / dann es aller Welt gnugsam bekant / worauff ich GOTT zum Zeugen ruffe / welchem ich Rechenschaft geben muß / das Ich diesen Krieg gegen mein Parlament nie angefangen/

gen/ noch die Zeit meines Lebens einige Privilegia abzunehmen gedacht habe. Sie haben erst gegen mich angefangen wegen der Miltiria/ nicht destominder/ wie sie selbst bekennen/ daß die Miltiria mir zugehöret/ jedennoch haben sie gesucht dieselbe in ihre Hände zu kriegen/ so nur jemand meine vnd ihre Commission examiniren wil/ sol mann an dem dato sehen können/ wer dieses Kriegs erster Anfänger ist. Ich hoffe GOTT sol es offenbaren/ ich vergeb es ihnen gern/ es solte mir leid seyn ihnen solches aufzulegen/ Ich hoffe das sie daran unschuldig seyn/ dann ich gläube gänglich/ das böser Raht von beyden Theilen an dieser Blutstürzung Ursach ist/ Ich befinde mein Gewissen frey davon/ hoffe vnd wünsche/ das sie auch davon vnbesleckt seyn möchten. Nichts destoweniger behüt mich GOTT davor/ das Ich so ein schwacher Christ seyn solte/ um nicht zubekennen das GOTTes Urtheil über mich rechtfertig sey: Nam iustus est DEUS, & iusta sunt iudicia ejus. Dann GOTT lässe offemahls ein gerechtes Urtheil durch einen vngerechten Sentenz ergehen: Ich wil hierbey sagen/ daß der vngerechte Sentenz/ welchen ich einmahl wider den Vice Roy von Irzland habe fortgehen lassen/ durch einen vngerechten Sentenz meine etzne Straff worden sey/ so wie ich habe Ich wegen Vnschuld geprocediret.

Ferner um euch zubezeugen das Ich ein guter Christ sey/ Ich hoffe da stehe ein guter Mann (den Prediger hiemit meinend) der hiervon Zeugniß geben sol/ das Ich es allen Menschen vergeben habe/ vnd insonderheit den jenen/ welche die principälste Ursach von meinem Tode sind/ wer sie sind weiß GOTT/ Ich begehre es nicht zu wissen/ GOTT wolle es ihnen vergeben. Dis ist noch nicht alles/ meine Eitgehe noch weiter: Ich wünsche daß sie zum Erkändniß kommen mögen/ dann sie in der Wahrheit aus privat Affecten eine grosse Sünde begangen haben. Ich bitte GOTT/ als St. Stephanus that/ das ihnen dieses nicht möge zugerechnet werden/ vnd daß sie einen rechten Weg nehmen mögen/ welcher sie zu einem guten Fried vor mein armes Reich vnd Vnterthanen leite/ dann ich bin verpflichtet vnd schuldig für meines Reichs Fried vnd Ruh zu bitten. Meine Herren/ diß wünsche Ich mit Herz vnd Seel/ vnd ich verhoffe das hter eeliche seyn/ welche diese meine Wort ferner offenbahren/ auff daß des Reichs Friede möge befördert werden. Nun ihr Herren muß Ich euch sehen lassen/ worinnen ihr aus dem Weg getretet habe/ vnd wil euch einen guten Weg zeigen: Dann die Manier von eurem procediren/ wie ich jemahls habe mercken können/ ist der Natur gewesen um ein Conquest zumachen/ ja in warheit/ dieser Weg ist böß/ dann ein Conquest ihr Herrn/ meiner Meinung nach/ ist nicht rechtfertig/ sie muß dan aus einer rechtmässigen Ursach entspringen/ Dann ein Conquest ohne Ursach ist eine Rauberey/ als ein See-Rauber gegen den grossen Alexander gesagt hat: Ihr seid ein grosser Rauber/ ich aber ein kleiner.

Ihr Herren/ Ich weiß/ der Weg darinnen ihr wandelt/ ist ein verkehrter Weg. Nun um euch den rechten Weg zu weisen/ glaubt mir frey/ Ihr solt niemals

Wol thun/ GOTT wird euch auch nicht segnen/ bis das ihr GOTT das seine gebet/ vnd dem Könige das seine. Das ist zu wissen/ meinen Nachkömmlingen vnd meinen Vnterthanen das Ihrige. Ich bin so wol zu ihnen geneltz/ als einer vnter euch allen. Ihr müßt GOTT das Seine geben nemlich die Kirch nach seinem Wort zu regiren/ welche izund in Disordre ist; Euch den Weg izund parriculirlich zu weisen / ist die Gelegenheit nicht. Sondern diß allein recommendir Ich euch / das ihr einen public Synodum zusammen rufft / in welchem ein jeder die Sach mit Freyheit debattiren mag. (Herrscherte er sich um/ vnd sprach zu einem der das Beil anrührete : Beschädigt es nicht / das es mich nicht beschädige als den König.) Des Landes Ordnungen sollen euch hiervon gnugsam unerrichten / um das es meine eigne parriculir betrifft/ achte ich dieses für gung gesaget.

Anlangend meine Vntersaffen/ fürwar Ich begehre ihre Freyheit so wol als jemand/ vnd habe die Zeit meines Lebens nach nichts anders getrachtet. Ich sage euch/ das ihre Freyheit in einer guten Regierung vnd Ordnung / mit welcher sie leben vnd Gut versichern können/ bestehe. Es ist nicht / ein Theil an der Regierung zu haben/ diß kompt hier nicht bey : Ein Vnterthan vnd ein König sind gar unterschiedliche Dinge. Bis ihr das offenkahr machet/ das ihr das Volck in solche Freyheit bringet/ als Ich euch sage/ eher werden sie sich selber nicht Frey erkennen können.

Diß ist die Ursach das Ich hier gekommen bin / hätte ich die Veränderung der Ordnungen vnd des Lagers freye Macht vnd willen zulassen wollen / Ich were niemahls an diesen Orte gekommen / darum sage ich euch (Ich bitte GOTT das es euch nicht möge zugelegt werden) das ich als ein Märtyrer für das Volck sterbe. Ich wil euch nicht viel länger auffhalten / nur dieses muß Ich euch noch sagen : Das ich gern länger Zeit begehret hätte/ um das ich dasjenige was ich geredet habe / in was besser Ordnung als es nun ist/ möchre gestellet haben / aber ihr werdet mich entschuldiget halten. Ich habe mein Gewissen klärlich geoffenbaret / vnd bitte GOTT / das ihr den rechten Weg gehen möget / welcher sich zu des Reichs Wohlfahrt erstreckt/ vnd zu eurer Seligkeit förderlich sey.

Doct. Juxton / Prediger :

Geliebe E. Mayr. wiewol das Eurer Mayr. Affection vnd inelination von wegen der Religion/ der Welt gnugsam bekant ist/ nichts desto weniger wird erwartet/ das E. Mayr. hirtinnen geliebt was zusagen/ zu mehrer bezeugung.

Königl. M. ytt.

Ich bedanck euch sehr Herr/ das ihr mich dessen eingedenck machet / als von wegen meines Gewissens in der Religion. Ich gläube das es der ganzen Welt gnugsam bekant sey/ vnd darum erklär Ich vor euch allen/ das Ich ein Christ sterbe/ der reformirtren Kirchen von Engeland zugethan / als dieser ehrlicher Mann (den Prediger damit meinend) bezeugen kan. Daraus sich umwendend/ sprach er zu dem

zu den Officirern: Eyensiret mich/ daß ich euch so lange auffhalte. Ich habe eine gerechte Sach vnd einen barmhertigen GDe. Hernach sprach er zu dem Col. Sacker: Scheu doch zu daß sie mit nicht viel Pein machen. Auff dieses sagte er zu dem Scharffrichter: Ich wil ein kurzes Gebet sprächen / vnd wan ich meine Hände außstrecke so magstu den Schlag thun. Segen dem Prediger sprach er: Gebt mir meine Schlafmütze. Vnd als er dieselbige hätte außgeschreyt / fragte er dem Scharffrichter: Hangt dir auch mein Haar im Weg? worauff der Scharffrichter antwortete Ja. Da stückte der König alle seine Haare unter die Mütze / vnd sagte zu dem Prediger: Ich habe eine gerechte Sach vor/ vnd einen barmhertigen GDe an meiner Seiten.

Doctor Juxton Prediger/ sprach: Dis ist nun zwar ein Schwantzplatz in dieser Welt/ der vol Trübsal vnd Mühes Er ist aber kurz / vnd wird Eure Mayr. einen grossen Weg in kurzer Zeit bringen/ dann / von der Erden sollen die th den Himmel versetzt werden/ alda E. Mayr. eine grösser Freud vnd Ruh finden sollen.

Der König antwort: Ich gehe von einer vergäng. zu einer unvergänglichen Kron/ wo keine Trübsal seyn kan. Hierauff fragte der König zum andernmahl dem Scharffrichter: Ist mein Haar wol auß dem Weg gerhan? Damit nahm er seinen Mantel ab vnd das Ritter. Zeichen von St Georg / welches er am Halbe trug/ gab es dem Doctor Juxton vnd sagte: Behaltet was Ich euch gesagt habe. Da zog der König sein Wammes aus/ vnd als er nun in seinem Irterhemdd stand nam er den Mantel wieder an/ besahe den Block/ vnd fragte dem Scharffrichter: Ob er väst stünde? Der Scharffrichter antwortete: Es ist väst genug gnädigster König. Der König sagte: Es möchte wol was höher seyn. Der Scharffrichter: Es kan gegenwärtig nicht höher seyn. Der König: Wan ich meine Hände außstrecke so verrichte den Schlag.

Nach diesem/ hat er 2. oder 3. Wort stehend aber gar leise gesprochen/ Hände vnd Augen gen Himmel gehalten / sich dar auff niedergebuckt / das Haupt auff den Block geleyet/ vnd zum Scharffrichter gesprochen: Warte bis ich dir das Zeichen gebe. Der Scharffrichter sagte: Ich wil es thun.

Kurz hernach streckte der König seine Hände aus / da schlug der Scharffrichter mit einem Schlage des Königes Haupt von dem Leichnam / hub es empor / vnd zetzte es dem Volck.

Ihr Mayr. haben vorhero End dem Doctor Juxton Bischoff von London vnd dem Herzog von Richmond die Sorge ihres Leichnams anbefohlen / welcher balsamirt vnd den 21 Februario auff Windsor gebracht / vnd alda in ein Gewölbe / da König Heinrich der 8te drinnen stehet / ist beygesetzt worden mit dieser Überschrift: Carolus König 1643.

Folger

Folget ein kurzes Erzehlen / was bey gancker Regierung
Sr. Königl. Mayt. Hochseligster / Denckwür-
diges vorgangen.

SEine nunmehr in GOTT ruhende Königl. Mayt. ist Anno 1600 den 19
November geböhren. Sine im Jahr 1625 zum Könige über groß Britan-
en vnd Irreland gekrönt worden. Anno 1639 / hat der Krieg mit Schotland sei-
nen Anfang genommen / ist aber durch Gottes Gnad vnd des Königes Friedt-
bendes Gemüht / ohne Blutstürzung beygelegt / vnd noch im selben Jahr die Pacifi-
cation zwischen Sr. Mayt. vnd den Schotten zu Rippon gänzlich geschlossen. Anno
1640 den 3 April / ist durch S. Mayt. ein Parlament nach London beruffen / weil a-
ber alsu sehr auff S. Mayt. Privilegia gedrungen / hat sich bald zertrennet. Auff
harter anhalten vnd S. Mayt. gethanes Versprechen / um demselben mit sub-
dient beyzuspringen / ist durch dessen Befehl / den 3 Novemb. selbigen 1640ten Jah-
res / wieder ein Parlamene versamlet worden / welches bald Anfangs / den Vice Roy
von Irreland / den Erz. Bischoff von Cantelberg / vnd andere hohe Personen
Crimine Lelæ Majestatis beschuldiget vnd nach dem Tode geschickt. Anno 41.
den 22 May / ist der Hochgelarter vnd hochweiser Herz (der Phenix dieser itzigen
Zeit) Thomas Wentworth Vice Roy von Irreland / in London auff dem Towerhill
mit einem Beil enthäupt. Nachmalß den 23 Dec. selben Jahres / haben die Irrlän-
der zu rebelliren angefangen. Anno 1642 im Febr. hat sich S. Mayt. wegen be-
fürchten Auffrurs in London von dar nach Worcester / vnd ferner nach York be-
geben / da Er aber nach Hull kommen vnd hinein gewolt / ist ihm solches von dem Gu-
bernator Horham verweigert / dadurch dieser unglücklicher Krieg seinen Anfang ge-
nommen. Bald nach diesem / hat das Parlament den Grafen von Essex zum Gene-
ral zu Lande / vnd den Grafen von Warwick zum Admiral über die See tse bestellt.
Anno 1643. ist ein Bund zu erhaltung Seiner Königl. Mayt. Person / Rechten /
vnd Nachkömmlingen auffgericht / vnd durch alle Königreiche angenommen / auch
Horhan Subernator von Hull / sein Sohn / vnd Alexander Carend Ritter / auff
dem Towerhil öffentlich mit dem Beil enthäuptet worden. Anno 1644. den 10 Fe-
bruarti ist dem Erz. Bischoff von Cantelberg Wilhelm Laudt / ebenmäßig der Kopf
mit dem Beil öffentlich abgeschlagen worden. Anno 1645. ward Fairfax Gene-
ral / vnd Cromwel sein vornemster Rahr vnd General Leunant über die Königtöd-
rende Arme. Anno 1646 / hat S. Mayt. sich zu den Schotten nach Neu Cassel
begeben. Anno 1647 / sind S. Mayt. von den Schotten an das Parlamene
vnd dem General Fairfax überliveri worden / auff vorher vom Parlament gethanen
Eid. Schwur / Seine Mayt. mit aller Ehr wieder in dero Thron einzusetzen / vnd die
Kron

Kron auf ihme vnd seine Nachkommen zubefestigen. Worauff Er/ zwar practi-
scher weise/ nach Hamtoncourt/ vnd ferner auff die Insul Wicht geführt / vnd al-
dar das ganze 1648ste Jahr über/ wol bewacht (gleichsam hart gefangen) gehalten
worden; da sich dann sönderst mit Ihm/ wie vorher beschrieben / zugetragen /
nemlich: das Er wider GOTT / die Natur / alle Geist- vnd weltliche Recht / von sei-
nen eigenen Vnterthanen/ vnd zwar meistens / von der verfluchten Kriegesmacht /
fälschlicher / verrätherlicher vnd boshafter welse / vom Leben zum Tode gebracht
worden / im 48ten Jahr seines Alters / vnd im 23ten Jahr seiner Regierung.

Wey erzehlet/ jämmerlicher Hinrichtung des Königes / ist dieses höchlich zu
verwundern gewesen/ das Seine Mayr. allewege ohne Trübsal vnd Traurigkeit/
Heroyisch / eines rappersen unerschrocknen Gemüts verblieben / auch so gar /
daß man sie offters auff dem Theatro hat frölich lachend sehen.

Was nach des Königes todt / bey wehrender neuen Regierung sich ferner begeben.

NACH unerhöretter Hinrichtung S. Königl. Mayr. hat der neue Staats-Rath
den Königl. Pallast Wirhal eingenommen/ Cromwel hat das Directorium
im Rath geführt; Das Königl. Wapen ist allenthalben abgethan/ vnd dero Klei-
der sampt den Kleinodien verkauft/ vnd auff die Krieges Vnkosten angewandt/
Die Schottische Commissarien haben bey ihrer Abreise sich scharffer Protestatio-
nes gebrauchet/ dannhero selbige in Arrest genommen/ vff einbringen gänglicher
Vollmacht aber/ wieder frey gelassen worden; Holländische Gesandten sind höf-
lich abgefertiget / mit Verheißung / daß die Herren Staaten den Vorzug in der
See am Heringfang gebrauchen möchten. Das Oberhaus welches in Grafen
vnd Herren-Standes Personen bestanden / ist vom Vnterhaus ganz uffgehoben
vnd abgethan. Dasselbe hat mit angeordnet/ das hinführo alle Kinder zugleich
erben sollen/ da vorhin der älteste Sohn das Erbe allein besessen / vnd den andern
nach belieben heraus gegeben. Alle Königl. Befehle sind auffgehoben / vnd der
Gerichten Formular verändert. Den abgewichenen Parlaments-Herrn/ die es
mit S. Königl. Mayr. gehalten/ ist Perdon angeboren/ wofern sie sich wieder ein-
stellen/ vnd alles das jenige/ was vorgenommen/ vnterscrieben vnd gut hießen.
Hingegen sollen die Königl. Kinder vnd andere Herren-Standes Personen / so
gute Königlich gewesen / im Reich nicht geduldet werden / viel weniger zugebieten
noch zu verbieten macht haben.

E

Im

Im Monat Martii/ hat die neue Regierung oder der Staats-Rath/ den
 Herzog von Hamilton Gen. über die Schottische Armee/welcher wie obgedacht in
 der Schlacht gefangen worden/ zusampt dem Graffen von Holland vnd Wylord
 Cappel/die Köpff mit dem Beil öffentlich für Westminster Hall abschlagen lassen.
 Der Herzog von Hamilton wurde zum ersten vffs Schavot/ welches mit 2000.
 Mann zu Ross vnd Fuß umbsetzet war/ gebracht / uff welchen er sich in die zwey
 Stunden mit Befehl an seine Diener vnd im Gebet uffhielt/ dem folgere der
 Graff von Holland/ welcher nach verrichteter Gebet vnd Oracion dem Scharff-
 Richter 10. Pfund Sterl. reichete/ daß er seine Kleider nicht wegnehmen solee.
 Vnd letztlich kam Lord Capel sehr trotzig/ mit grimmigen Anelike/ gieng dreymal
 umbs Schavot her/ rückte den Rand seines Huts zum öfftern in die Höhe/ warff
 seinen Mantel auffs Gelender des Schavots/ vnd den Hut zu drey mahlen vff
 den Bloß/welchen er allzeit wieder uffsetzte/ vnd jagere vff solche weise den Vmb-
 stehenden vnd der Garde bey nahe eine Furche ein; An ihm war ganz keine Al-
 teration/ vnter andern brachte er mit ein diese Wort: Ich bin ein guter Prote-
 stant nach der Lehre der Evangelischen Kirche/ vnd bitte Gott / daß er denen je-
 nigen/ die Vrsach meines Todes/ vergeben vnd gnädig sein wolle. Gegen das
 Volck sprach er: O Der der Allmächtige segne euch alle/ vnd wolle euch allen gnä-
 dig seyn/ auch Gehorsam verleihen gegen ewren König/ zu des Königreichs Wol-
 stande. Hierauff lehrete er sich umb/ vnd fragte: Welches ist der Mann?
 Meynte den Scharffrichter / welcher alsobald erschien vnd niederkniete; Demne
 Lord Capel antwortete/ Ich vergebe es dir aus Grund meines Herzen / reichere ihm
 damit 5. Pfund Sterl. vor seine Kleider. Hierauff rief er dem Volcke zu / ein
 Gebet mit ihm zu thun/ nach welchem er sein Wams außzoge / den Köpff vff den
 Bloß legere / vnd nach gegebenem Zeichen den Schlag empfing / welcher nicht
 durch auß gieng/ sondern der Scharffrichter mußte mit dem Beile vollends durch-
 schneiden. Eine jegliche Leich ist in seine Heimort allda zu begraben geschicket wor-
 den/ der von Hamilton in Schottland/ der von Holland nach Rinsington/ vnd der
 Lord Cappel nach Harram.

Forderst seind auff unterschiedliche Art / innerhalb kurzer Zeit
 hingerichte:

Major Langhorn.

Oberst Bowen.

Sir John Secwel.

Herr Carron Prediger.

Katholischer Gentils.

Major Jeremis ein Irländer.

Colonel Pojer.

Colon. Lotier / ihm gab man Schuld / er
 werte

were im Lager ein Aufführer gewesen. Er konnte sich nicht wol zum Tode finden/ vnd sagte/ der KriegsRahr ihn Tyrantischer weise ermordete. Sein Leichnam ist mit vielem Comitae auff dem Newen Kirchhoffe begraben / 300. Soldaten giengen für der Leiche/ vnd esliche hernach/ vnd nach dem folgten wol 4. oder 5000. Einwohnern mit vielen Frauen vnd Kindern. Sein Pserde ward an der Hand geleitet / sein Schwere an die Wahr gehangen. Fünff andere seynd begnadigt.

Noch sitzen gefangen / die ihr Dreal zu gewarten:

Colonel Lilburn.

Mylord Gowring.

Ritter Owen.

Captain Dray.

Die Gräfin Carlile.

Sir Wilhelm Waller.

John Clorworthy.

Vnd mehr andere/ deren Nahmen man etgenelich nicht erfahren können.

Das Parlament in Schottland hat den Marquin von Huntley / weil er des enthäupten Königes actiones zu viel iustificiren wollen / zu Edenburg öffentlich enthäupten lassen. Des Hünlein Anderwandern wollen diesen Tode rächen / haben vnter den Colonellen Dglabens vnd Gordons in 4. 5000. Mann besammen / denen der General Leslie / mit 12000. zu Ross vnd Fuß entgegen gangen/ wie es ablauffen wird/ stehet zu erwarten. Sonst haben die Schotten bey dem Engländischen Parlamente unerschiedliche Prorestationes/ umb S. Königl. Maye. beym Leben zuerhalten (wiewohl vergeblich) eingelegt/ die alle nebenst der Predicanten vnd der gefangenen Parlamentes Herrn Prorestation Schrifften im Druck verhanden/ vnd mit einer Declaratlon an Prinz Carolum den II. heraus kommen.

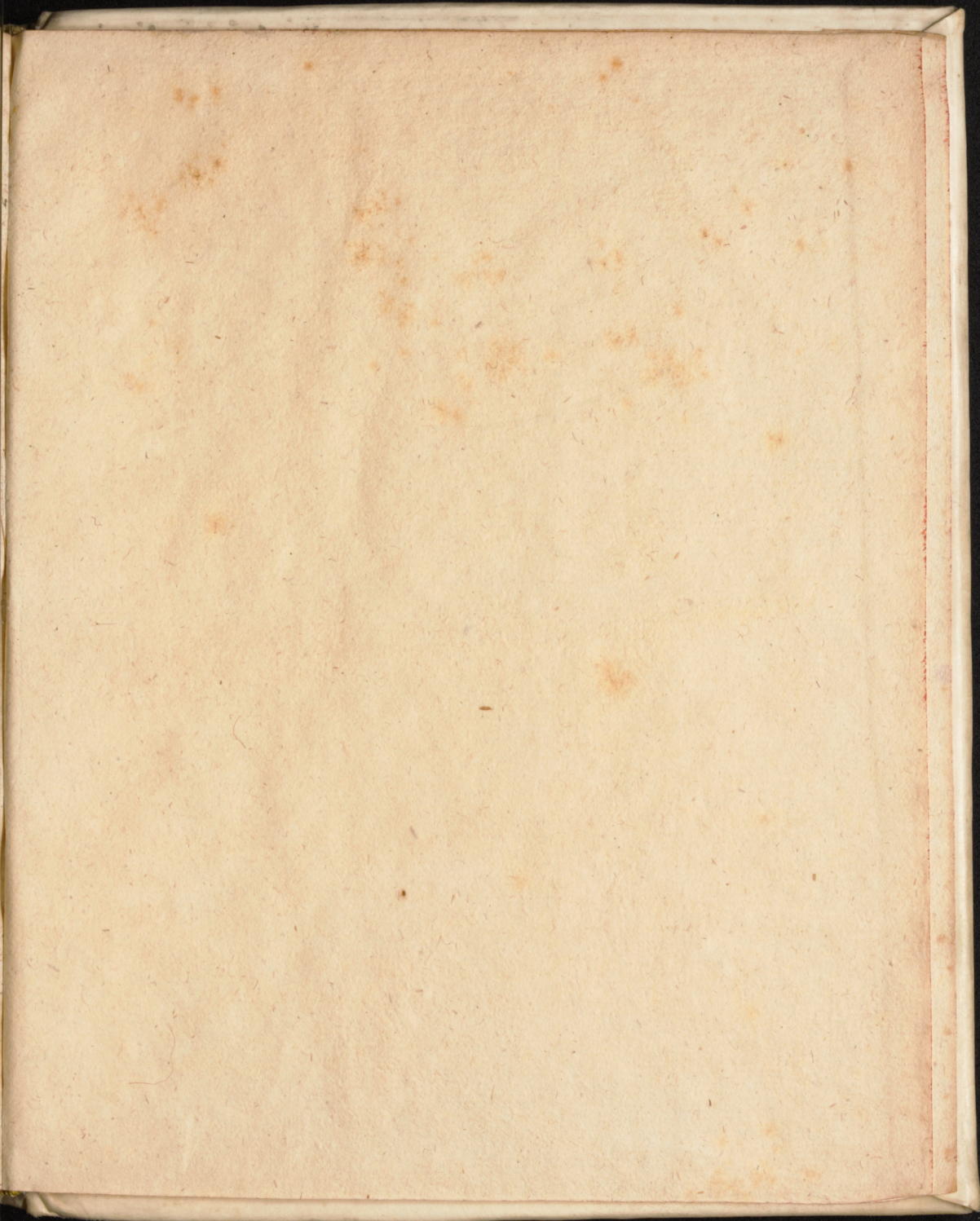
Ingleichen haben die Irländer ermelten Prinz zu ihrem Könige beruffen/ davon die Worte also lauten:

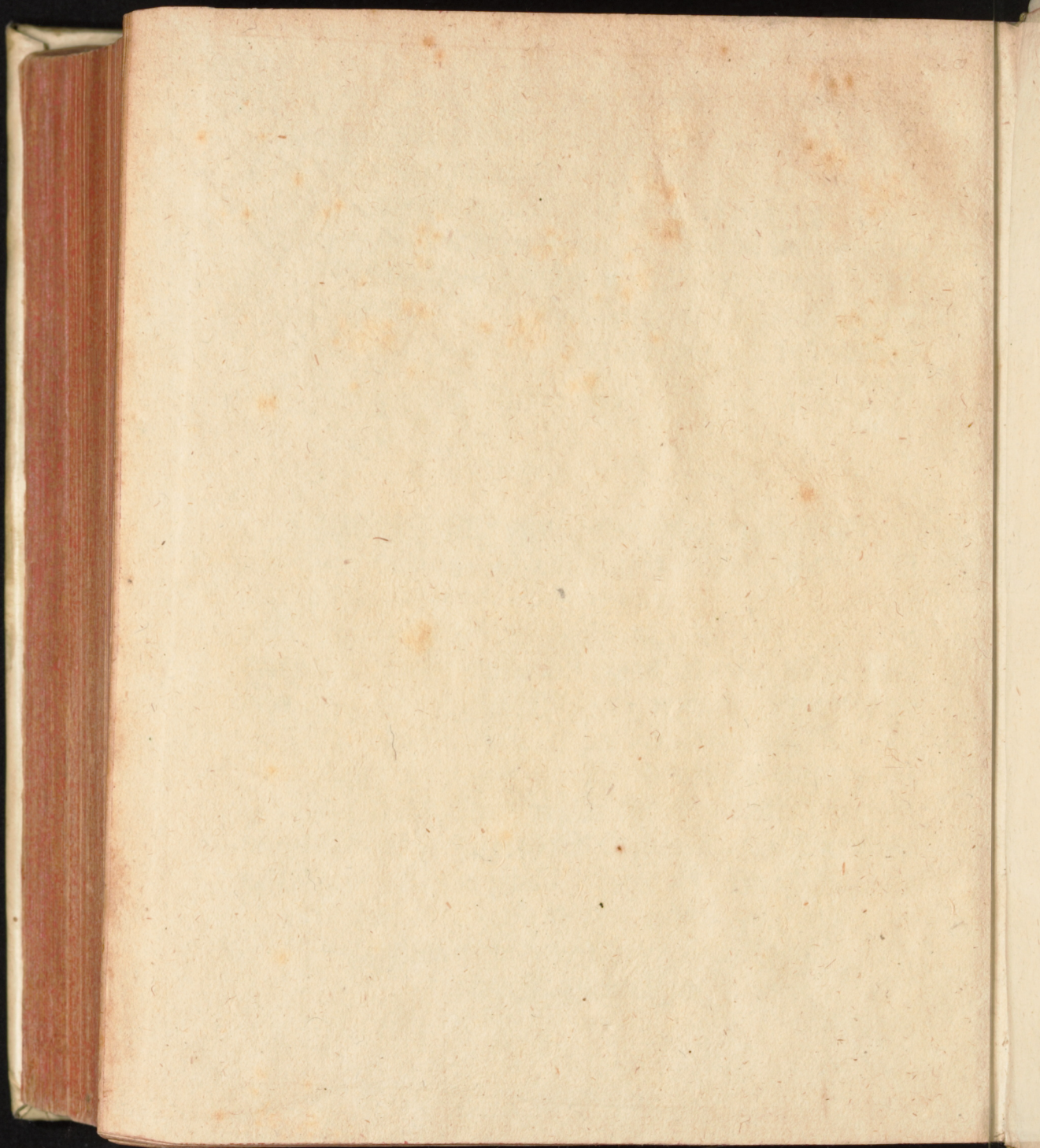
Demnach vnser verbliebener Souverain/ König Carolus/ Sel. Gedächtnuß/ unlängst durch ein Theil seiner rebellischen Unterthanen in Engeland/ verächtlicher/ bößhafter vnd Vnmenschlicher Weise zum Tode verdammet vnd ermordet worden; Vns aber einem Sohn vnd Erben / Nahmens Carolum von Gottes Gnaden König in Engeland/ Schottland/ Frankreich vnd Irland / hinterlassen/ der vermöge der Geseze des Landes auff Art vnd Weise / wie solches

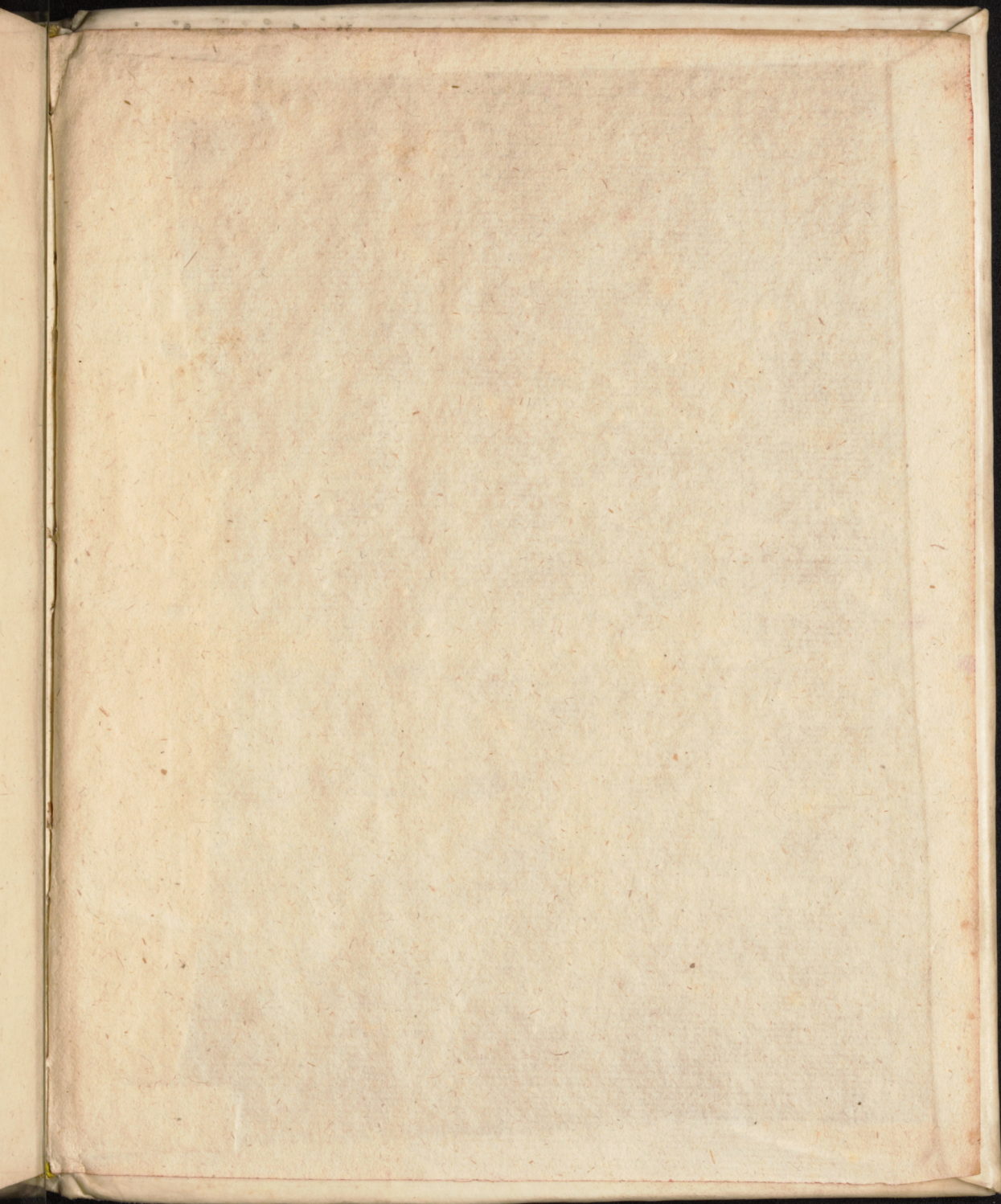
solches je vnd allwege üblich gewesen / in sein Erbe treten muß / als
erinnern wir vns unserer Pflicht gegen Gott / vnd des Eydes der
Erewe gegen vnsern Kdnig / vnd thun Krafft dieser vnserer Proclas
mation durch das ganze Königreich aufruffen / erklären vnd bekant
machen der ganzen Welt / das Carolus II. Sohn vnd Erbe vnser
ermordeten Kdnigs Caroll I. gloriwürdigsten Andenckens / sey durch
Gottes Gnade / Kdnig in Engelland / Schottland / Franckreich vnd
Irland / Beschirmer des Glaubens.

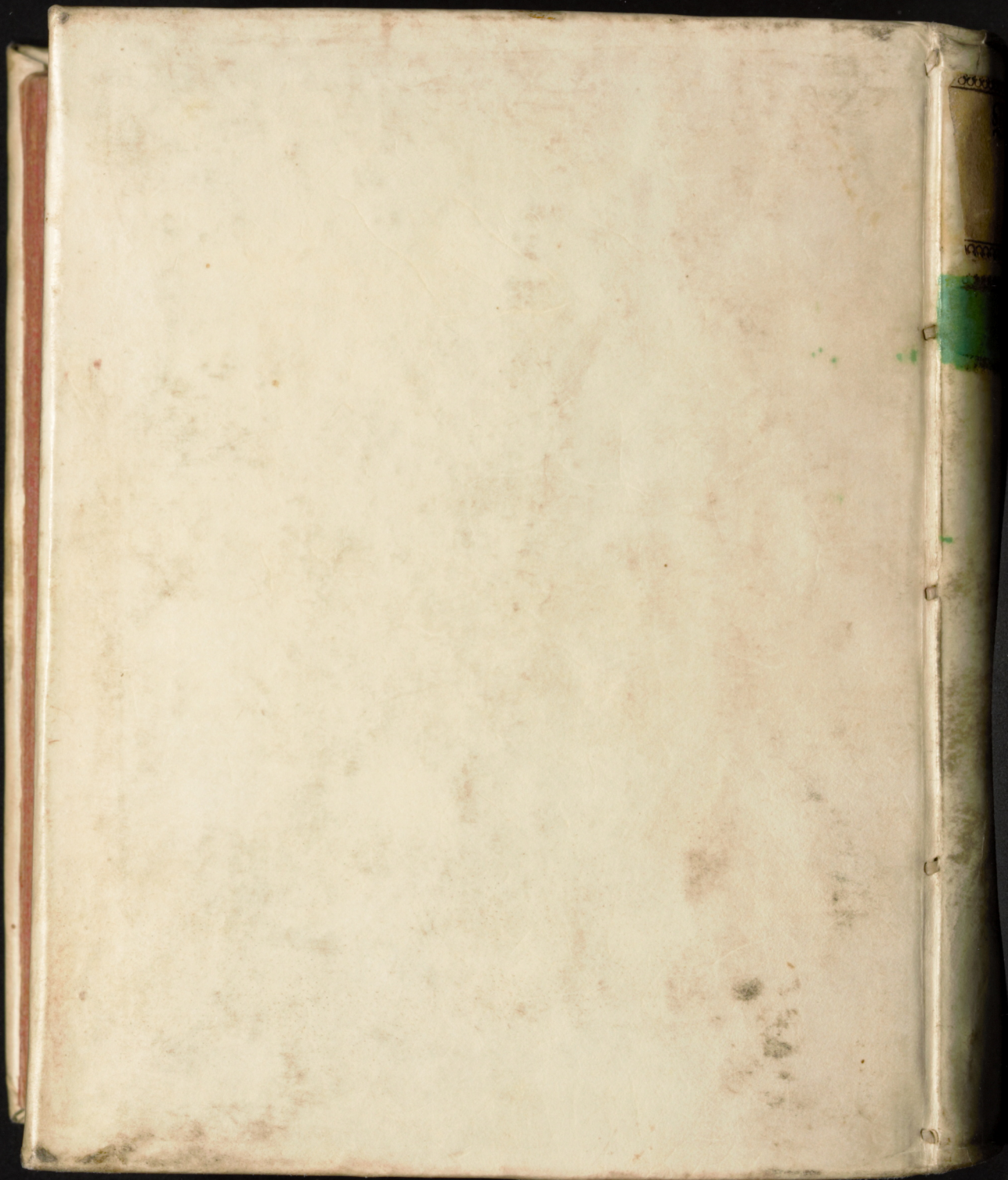
Gegeben zu Carriek den 26. Febr. 1649.

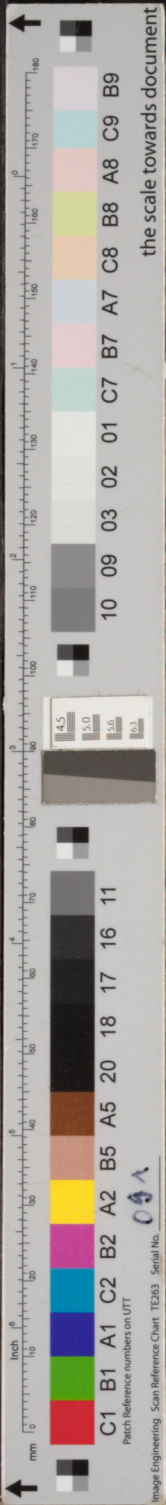
Ende dieser Beschreibung / was weiter
erfolgen wird / siehet zu erwarten.











atlich und nachdenck
licher Beweis
chte Vatter und Mutter des so genannten
ing Wallis sey /

Durch

ene lesens-würdige Brieffe / ge
Francreich von der gewesenen Königin/dem
Tyrkonnell, Statthalter in Irland / der Her
vis, als Gubernantin von erwehntem Prinzen/
Carrol, Secretaire der Königin / und dem
er Louis Sabran, Capellan und Gu
bernator des Prinzens.

Wobey

rlliche Information unterschiedlicher Pers
o grossem Ansehen / durch welche der Bes
trug und ganzer Handel klarlich ente
decket wird.

äst / und auß denen Originalien / welche auff
d an den jetzt Regierenden König überliefert wor
/ in Englisch- und Holländischer Sprach
heraus gegeben

Durch

LHELM FULLER,

Anno Christi 1700.

un aber ins Hochteutsche übersetzt.